Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
# 10 (1940)

13.2.1940 (No. 37)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411752

Visual Library

# Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

**Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven**

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 37 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 13. Februar 1940 | 10. Jahrgang


## *Menschenleben für Plutokraten nur Mittel zum Zweck*

# Churchill jagt Greise in den Tod

### Jetzt werden in England sogar 70jährige zu Todesfahrten auf Handelsschiffen gepreßt

Kopenhagen, 13. Februar

Die englischen Reedereien haben wachsende Sorgen. Wenn Lügenlord Churchill auch weiterhin mit frecher Stirn behauptet, England beherrsche nach wie vor die See, und die Schiffahrt von und nach England sei ungefährdet, so finden sich doch immer weniger Dumme, die sich gutwillig für die Fahrten in den Tod anheuern lassen. Die englische Regierung hat sich daher jetzt entschlossen, die Löhne für die Seeleute und die Gehälter für die Offiziere der Handelsflotte heraufzusetzen. Junge Seeleute, soweit sie nicht zur Kriegsflotte einberufen sind, haben indessen ihr Leben zu lieb, um es zu riskieren. Wie die englische Zeitung „Daily Telegraph" berichtet, werden deshalb jetzt sogar 70jährige zum Seedienst wieder herangezogen. Vielleicht meint man, daß sie ja sowieso bald sterben müssen und man die arbeitslosen Greise auf diese Weise am schnellsten los wird. Pfui, Herr Churchill!

#### U-Boot-Fallen-Kapitän vom Schicksal ereilt

Kopenhagen, 13. Februar

Der Minenuntergang des englischen Dampfers „Chagres" (5400 BRT.) vor der englischen Nordwestküste hat einen englischen Kapitän getroffen, der im Weltkrieg eine sehr üble Rolle gespielt hat. Es handelt sich um den Kapitän Hugh Roberts, der während des Weltkrieges eines der sogenannten Q-Boote, eine der berüchtigten U-Boot-Fallen, kommandierte. Zu Beginn des jetzigen Krieges erhielt er eine Auszeichnung für glückliches Entkommen vor einem angeblichen U-Boot-Angriff. Roberts konnte sich mit 62 Mann seiner Besatzung an Land retten.

#### Opfer der Englandfahrt

**Belgisches Schiff in britischem Kontrollhafen verloren**

Amsterdam, 13. Februar

Der belgische Dampfer „Flandres" (5827 BRT.) hatte nach einer Reuter-Meldung einen „Zusammenstoß mit einem unbekannten Dampfer". Die „Flandres" erhielt dabei ein so großes Leck, daß das Schiff auf Strand gesetzt werden mußte. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Wie selbst Reuter zugibt, ereignete sich der „Zusammenstoß" an der Südostküste Englands, unmittelbar nachdem das Schiff einen Konterbande-Kontrollhafen verlassen hatte.

**Norwegischer Dampfer auf dem Wege nach Liverpool gesunken**

Oslo, 13. Februar

Der in Oslo beheimatete Dampfer „Nidarholm" (5200 BRT.) ist am Montag auf dem Wege von Amerika nach Liverpool an der schottischen Westküste gesunken. Die gesamte Mannschaft wurde von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

**Schwedischer Dampfer in den englischen Gewässern untergegangen**

Stockholm, 13. Februar

Nach einer Meldung der Stockholmer Presse ist der schwedische Dampfer „Orania" (1874 BRT.) in der Nordsee in englischen Gewässern gesunken. 10 Mann der Besatzung sollen von einem englischen Schiff gerettet worden sein. Man vermißt jedoch ein Rettungsboot.

#### Nilpferdpeitsche für die Neutralen

**Erpressung „mit allem wünschenswerten Takt"**

Brüssel, 13. Februar

René la Bruyére, der „Marinesachverständige" des „Petit Parisien", der seinerzeit den Vorschlag gemacht hat, die Besatzungen der selbstversenkten deutschen Handelsschiffe kurzerhand zu füsilieren, nimmt sich nun auch die Neutralen aufs Korn. Die britischen und französischen Schiffsgeleitzüge müßten überhaupt zu der einzigen Art maritimer Betätigung der neutralen Handelsflotten werden. Denn ein für allemal müsse damit Schluß gemacht werden, daß die Neutralen „auf Schleichwegen" Warenverkehr mit Deutschland betrieben, das so in den Stand gesetzt werde, den Krieg „ungebührlich zu verlängern". „Die Neutralen müssen begreifen", so schreibt er wörtlich, „daß jeder Verstoß gegen unsere Grundregeln der Blockade ihrer Neutralität widerspricht, weil die Westmächte dann verhindert werden, aus einer ihrer besten militärischen Vorbedingungen Nutzen zu ziehen . . . Jeder Widerstand gegen die Aufträge bezüglich der Blockade kommt einer Neutralitätsverletzung zugunsten Deutschlands gleich. Wir müssen das den Neutralen mit allem wünschenswerten Takt (!!) klar machen, um unseren Entscheidungen Wirksamkeit zu verschaffen."

#### Das englisch-jüdische Bündnis

New York, 13. Februar

Der britische Botschafter in Washington, Lord Lothian, beeilte sich bezeichnenderweise dem jüdischen Kongreß ein Telegramm zu schicken, in dem er erklärte, **nur der Sieg der Westmächte werde die Juden „von Verfolgungen erlösen" und es ihnen weiter ermöglichen, ihren zionistischen Wünschen in Palästina nachzustreben.**

## Die Blutschuld

### Die neutrale Welt hört den Schrei der 58000 hingemetzelten Volksdeutschen in Polen

Wilhelmshaven, 13. Februar

Die ungeheuerliche Massenschlächterei, die die polnischen Bestien beim Ausbruch des Krieges an 58 000 Volksdeutschen verübten, und dessen grauenvolle Ausmaße durch die neue amtliche deutsche Verlautbarung in der Welt bekannt geworden sind, hat im gesamten neutralen Ausland Empörung und Abscheu hervorgerufen. Vor allem hat man erkannt, daß es sich hier um eine wohlorganisierte und systematisch durchgeführte Blutaktion gehandelt hat. Zugleich kommt in den Pressestimmen der neutralen Länder immer wieder zum Ausdruck, daß es die englische „Garantie"-Erklärung an den polnischen Staat war, die die Mordinstinkte der polnischen Herrscherkaste und der von ihnen aufgehetzten Bevölkerung nur noch stärker aufpeitschte.

In Italien hatte man schon damals schärfste Worte der Verurteilung gefunden, als die nach der ersten vorläufigen Zählung bekanntgegebene Anzahl von 5437 polnischen Mordtaten an Volksdeutschen bekanntgeworden war. Heute bezeichnet man es als geradezu unfaßbar, daß sich diese Zahl des Grauens nun noch verzehnfacht hat. Mit schärfsten Worten prangert die italienische Presse besonders die Tatsache an, daß dieses grauenvolle Blutbad ein furchtbarer Ausfluß des sogenannten Friedens gerade jener Regierungen gewesen ist, die heute mit heuchlerischer Miene vorgeben, „für Recht, Freiheit, Zivilisation, Kultur und Menschlichkeit" zu kämpfen.

Die ungarischen Zeitungen weisen nicht nur auf die ungeheure Zahl der ermordeten Volksdeutschen, sondern vor allem auch auf die grauenhaften Mordmethoden hin, die angewendet wurden. Furchtbar sei auch die Erkenntnis, daß die einem fremden Staat einverleibten Volksgruppen trotz Völkerbund und trotz aller Verträge einer solch grenzenlosen Willkür mit einem derartig scheußlichen Terror ausgesetzt werden konnten. Auch in Bulgarien paart sich das Entsetzen über die polnischen Greueltaten mit der Erkenntnis, daß letzten Endes der sogenannte Vertrag von Versailles die Wurzel alles Uebels war. „Die Welt ist erschrocken" — so sagt das in Sofia erscheinende Blatt „Nedesec Dnewik" — „über dieses neue furchtbare Ergebnis der Pariser Verträge. Der Kampf des deutschen Volkes für eine neue gerechte Weltordnung muß von Erfolg gekrönt werden."

Das Belgrader Blatt „Politika" schließt sich dieser Stellungnahme an und fügt hinzu, die ungeheure Blutschuld, die hier aufgehäuft worden sei, gehe allein auf das Konto der englischen Regierung. Ebenso stellt man in Rumänien fest, die polnischen Bestialitäten seien der Ausdruck einer Barbarei, wie man sie im 20. Jahrhundert

# „England muß durch Deutschland unbarmherzig geschlagen werden!"

### Große Kundgebungen in Irland — Mit Panzerwagen gegen die Iren

Amsterdam, 13. Februar

**Im Zusammenhang mit den in ganz Irland abgehaltenen Demonstrationen gegen die Hinrichtung der beiden Iren Barnes und Richards berichtet das Amsterdamer „Handelsblad", der Ausruf eines Redners in Dublin, er wünsche, daß England durch Deutschland unbarmherzig geschlagen werde, sei von einer großen Zuhörermenge stürmisch bejubelt worden.**

In einer Versammlung in Mullinger in Nordirland, so schreibt das Blatt weiter, sei ein Brief Richards mitgebracht worden, den dieser kurz vor der Hinrichtung seiner Schwester geschrieben habe. Im Inhalt: Ich weiß, daß ich sterben muß. Ich werde an dem Hinrichtungsmorgen lachend heraustreten, während ich an Gott und diejenigen denke, die vor mir gegangen sind, und die für dasselbe Ziel gekämpft haben.

In Dublin haben etwa 10 000 Menschen in den Straßen demonstriert, so daß zwei Stunden lang fast der gesamte Verkehr in der Stadt zum Erliegen kam. In Belfast hatte die Regierung von Nordirland die Demonstration der Irischen Republikanischen Armee auf Grund besonderer Vollmachten der britischen Regierung verboten. Dennoch mußte britische Polizei sogar Panzerautos einsetzen, um einige Tausend Demonstranten auseinanderzutreiben. Als die eigentliche Hauptdemonstration von der Polizei aufgelöst wurde, ging die Menge singend auseinander und versuchte später abermals, sich zu einem Demonstrationszug zusammenzuschließen. Die Polizei griff jedoch sofort ein. Schließlich umdrängten Hunderte von Demonstranten die Panzerwagen und **warfen mit Steinen nach der Polizei. Ungefähr zwanzigmal mußte die Polizei innerhalb kürzester Zeit vom Gummiknüppel Gebrauch machen, wobei verschiedene Personen verwundet wurden.**

#### „Ein gigantischer Plan"

Stockholm, 13. Februar

Die Meldung über die Unterzeichnung des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages wirkt hier um so stärker, als in den letzten Monaten die Feindpropaganda versuchte, Gerüchte über „unüberwindliche Schwierigkeiten" im deutsch-russischen Warenaustausch zu verbreiten. „Dagens Nyheter" spricht von einem gigantischen Plan, der jetzt eingeleitet worden sei.

#### Dnjepr-Bug-Kanal wiederhergestellt

**Verkehrsverbesserung im Interesse der deutsch-russischen Handelsbeziehungen**

Moskau, 13. Februar

Wie aus Brest (Westweißrußland) gemeldet wird, sind die Arbeiten zur Wiederherstellung des Dnjepr-Bug-Kanals bereits in vollem Gange. Es handelt sich dabei darum, die früher viel befahrene, von den Polen jedoch systematisch vernachlässigte Kanalstrecke durch das Gebiet der Sümpfe wieder auszubauen sowie den Lauf des Bug für die Schiffahrt zu regulieren. Bekanntlich kommt der Schiffahrt im Rahmen des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages erhöhte Bedeutung zu.

## *Ein neuer Kummer für die britisch-französischen Plutokraten*

# Deutsch-russisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen

### Austausch russischer Rohstoffe gegen deutsche Industrieerzeugnisse in größtem Stile / Die natürliche Wirtschaftsverbundenheit beider Länder durch vertragliche Normen untermauert

Moskau, 13. Februar

**Nach erfolgreich beendeten Verhandlungen ist in Moskau am 11. Februar 1940 das Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossen worden. Dieses Abkommen entspricht dem Wunsche der Regierungen der beiden Staaten, ein Wirtschaftsprogramm über den Warenumsatz zwischen Deutschland und der Sowjetunion aufzustellen, so wie dies in dem Briefwechsel zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und dem Präsidenten des Rates der Volkskommissare und Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR., Molotow, zum Ausdruck gebracht worden ist.**

**Das Wirtschaftsabkommen sieht die Ausfuhr von Rohstoffen aus der Sowjetunion nach Deutschland vor, die durch deutsche industrielle Lieferungen kompensiert werden. Der Warenumsatz wird bereits im ersten Jahr der Geltung des Abkommens einen Umfang erreichen, der die seit dem Weltkrieg jemals erreichten Höchstmengen übersteigt. Es ist beabsichtigt, den Umfang der gegenseitigen Warenlieferungen in Zukunft noch weiter zu steigern.**

*

Nachdem bereits im August 1939 ein neues deutsches Kreditabkommen mit Rußland abgeschlossen wurde, das gegenüber der Entwicklung der letzten Jahre wesentlich erweiterte Möglichkeiten des Handelsverkehrs bot, erfolgte anläßlich des zweiten Besuches des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Moskau am 28. September der bekannte Briefwechsel zwischen dem deutschen Reichsaußenminister und dem russischen Regierungschef Molotow, worin der beiderseitige Wille bekundet wurde, mit allen Mitteln den Warenumsatz und die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der UdSSR. zu entwickeln. Die zur Durchführung dieser Vereinbarung erforderlichen Verhandlungen wurden dann schnellstens aufgenommen und teilweise in Berlin und teilweise in Moskau geführt, wo sie jetzt auch mit der Unterzeichnung eines neuen Wirtschaftsabkommens ihren erfolgreichen Abschluß gefunden haben.

Das jetzt ausgearbeitete gemeinsame Wirtschaftsprogramm wird den deutsch-russischen Warenaustausch nicht nur wieder zu dem in der Vergangenheit erfolgreichen Höchstumfang entwickeln, sondern darüber hinaus noch steigern. Es ist bekannt, daß Deutschland schon 1913 ein Drittel der russischen Gesamtausfuhr abnahm und etwa die Hälfte der russischen Einfuhr lieferte. Als Rußland nach dem Kriege die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Auslande wieder aufnahm, wurde Deutschland sofort erneut sein bedeutendster Handelspartner, der 1921/23 wieder mehr als ein Drittel der russischen Einfuhr stellte und diesen Anteil in den Jahren 1931/33 sogar auf über 40 vH. steigerte. In der gleichen Weise hatte sich auch der deutsche Anteil an der russischen Ausfuhr entwickelt. Diese Tatsachen sind ein klarer Beweis für die natürliche Ergänzungsfähigkeit der deutschen und der russischen Volkswirtschaft. Während Rußland über unerschöpfliche Rohstoffvorkommen verfügt, deren Ausbeute in den letzten Jahren bereits gewaltig gesteigert wurde und unter dem laufenden Fünfjahresplan sich noch von Jahr zu Jahr erhöht, besitzt Deutschland eine industrielle Leistungsfähigkeit so großen Umfanges, daß es trotz des Krieges und der militärischen Anforderungen in der Lage ist, den großen Bedarf Rußlands in industriellen Fertigwaren aller Art voll zu decken.

**Der bei den jetzt abgeschlossenen Verhandlungen vereinbarte Rahmen sieht daher einen Austausch russischer Rohstoffe gegen deutsche Industrieerzeugnisse in größtem Umfang vor. Deutschland und Rußland sind zu ihrer alten natürlichen Wirtschaftsverbundenheit zurückgekehrt.**

Landesbibliothek Oldenburg

für unmöglich gehalten habe, aber das Bezeichnende sei, daß sie am Anfang eines Krieges stehe, der „für die Rettung der Zivilisation vor der deutschen Barbarei" vom Zaune gebrochen wurde! Wie ungeheuerlich der polnische Massenmord sei, offenbare ein Vergleich mit den Verlustziffern der deutschen Wehrmacht im polnischen Feldzug, die kaum mehr als ein Viertel der Todesopfer betragen, die die Volksdeutschen in Polen als Blutzoll für ihre Befreiung bringen mußten. „Die Zahl 58 000 ist ein Appell an das Weltgewissen, die wahre Barbarei und jene, die sie gedeckt und gefördert haben, zu erkennen." Gerade die Neutralen hätten nun die Gelegenheit, zu erkennen, durch welche „Kulturnation" der Krieg begonnen wurde, in den nun die Neutralen im Namen der gleichen „Kultur" hineingezogen werden sollten.

Das Entsetzen in den nordischen Ländern ist gleichfalls ungeheuer. Das in den deutschen Veröffentlichungen geschilderte Grauen kenne keine Grenzen — so sagt das Kopenhagener „Dagbladet" — und die Geschichte dieses Massenmordes zeige, welche schrecklichen Dinge geschehen könnten, wenn die primitivsten Leidenschaften eines Volkes aufgepeitscht würden. Auch die norwegische Presse unterstreicht, daß die englische „Garantie"-Erklärung für den ehemaligen polnischen Staat jetzt in einem besonderen Licht erscheine; gleichermaßen ist man in schwedischen Kreisen davon überzeugt, daß ein großer Teil dieser fürchterlichen Blutschuld auf das Konto Englands kommt, da die verantwortlichen polnischen Stellen niemals eine derartige Terroraktion heraufbeschworen haben würden, wenn sie nicht England im Rücken gehabt hätten.

Schließlich liegen noch Stimmen aus Holland vor, wo z. B. die Zeitung „Vaderland" schreibt, man dürfe keinesfalls über die polnischen Mordtaten schweigend zur Tagesordnung übergehen. Man müsse der Wirklichkeit in die Augen zu sehen wagen und die Wurzel des Uebels ins Auge fassen: das Versailler Diktat. Vor allem müsse man sich vorstellen, welcher Zukunft Europa entgegengehen werde, wenn noch einmal ein ähnliches Diktat oder sogar noch etwas Schlimmeres zustande kommen sollte. Auch die holländischen Pressestimmen lassen, ebenso wie die aus allen anderen neutralen Ländern, deutlich erkennen, daß kein anständiger Mensch auf der Welt etwas zu tun haben will mit der blutbefleckten „Politik" des ehemaligen polnischen Staates und seiner Hintermänner bzw. „Garanten", die die Verantwortung für das gräßliche Geschehen vom September 1939 tragen.

In der Tat, kein Mensch, der auf Ehre und Anstand hält, kann gemeinsame Sache machen mit den Spießgesellen von Elementen, wie sie insbesondere der britische Geheimdienst systematisch züchtet und zu Mordaktionen ansetzt, deren Opfer in die Zehntausende gehen. Man kennt in der Welt sehr wohl das Sprichwort: „Sage mir, mit wem du umgehst und ich will dir sagen, wer du bist!" Das britische Liebeswerben um die Sympathien der Neutralen dürfte nach der neuesten deutschen Veröffentlichung noch aussichtsloser sein als vorher.

## Ein kleines Beispiel für große Verlogenheit

Berlin, 13. Februar

**Der Londoner „Daily Telegraph" berichtete vor einigen Tagen der englischen Oeffentlichkeit, daß „Hitler am 8. Februar in der Reichskanzlei wichtige Besprechungen mit Generalfeldmarschall Göring, General Keitel und General von Brauchitsch gehabt" habe.**

**Es ist seit langem eine beliebte Methode der alliierten Lügenfabrikanten, „Konferenzen beim Führer in der Reichskanzlei" zu erfinden, wenn ihnen nichts Besseres einfällt, um ihre Phantasieprodukte einem sensationslüsternen Publikum schmackhaft zu machen. Diese Hellseher wissen dann meist bis in die letzte Einzelheiten über den Inhalt dieser vertraulichsten Besprechungen Bescheid. Jedes Wort, das hier hinter verschlossenen Türen gewechselt wird, ist ihnen bekannt! Nichts bleibt ihnen verborgen!**

**Diesmal aber ist der „Daily Telegraph" zu einem unfreiwilligen Kronzeugen seiner eigenen Verlogenheit geworden. Er hat mit diesem Bericht die ganze Praxis des englischen Lügenministeriums bloßgestellt. Man hat nämlich diesmal das Pech entwickelt, durch die Tatsachen vor aller Welt geohrfeigt zu werden: Am 8. Februar war nämlich der Führer überhaupt nicht in Berlin!**

**Peinlich, meine Herren vom englischen Lügenstab! Peinlich, dieser Reinfall, aber durchaus nicht unverdient!**

# Eindeutige Abfuhr für die Westmächte

## Das Blatt der faschistischen Miliz über die deutsch-italienischen Beziehungen

**Rom,** 13. Februar

Eine eindeutige Absage für die Westmächte und ein Treuebekenntnis zur deutsch-italienischen Freundschaft bildet ein bemerkenswerter Aufsatz über die deutsch-italienischen Beziehungen aus der Feder des seit Kriegsbeginn in Deutschland weilenden Direktors der „Milizia Fascista", des Milizgenerals Melchiori, der bekanntlich auch in Wilhelmshaven weilte und jetzt von Mussolini in Privataudienz empfangen wurde.

Nicht selten, so schreibt das amtliche Organ der faschistischen Miliz, höre man die Frage, welches die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien seien. Die gesamte demokratisch-jüdisch-freimaurerische Welt läßt klar ihre Hoffnung erkennen, so fährt das Blatt u. a. fort, daß in den deutsch-italienischen Beziehungen ein Riß entstehen möge, und daß Italiens Nichtkriegführung keineswegs bedeuten möge, daß Italien im zweckmäßigen Augenblick bereit sei, an der Seite Deutschlands in den Krieg zu treten. Viele unserer alten Feinde, die sich Arme und Beine ausreißen, um unsere Sympathien, d. h. zum mindesten unsere Neutralität zu sichern, suchen in jeder unserer Gebärden, in jeder Rede maßgebender Männer unseres Regimes, in jeder neuen Tatsache der internationalen Politik, auch in denen, die uns nicht im geringsten betreffen, eine Stellungnahme Italiens gegen Deutschland zu sehen, sowie eine Loslösung des Faschismus vom Nationalsozialismus. Wir haben bereits mehrmals Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß dies alles absolut phantastisch ist, und daß Deutschlands Feinde ihrer Phantasie gern feste Gestalt verleihen und als konkrete Tatsachen ansehen möchten, was nur leere Hoffnungen sind.

General Melchiori führt sodann längere Auszüge aus den Reden des Führers vom 30. Januar 1939, 28. April 1939, 1. September 1939 und 30. Januar 1940 sowie aus dem deutschen Weißbuch an, die bestens geeignet seien, die Gedanken jener von Hirngespinsten zu befreien, die unter dem Titusbogen Schmetterlinge suchen gingen. Von besonderer Bedeutung sei aber, daß der Führer dem Duce nicht nur dafür seinen Dank ausgesprochen habe, was er zur Vermeidung des Konfliktes tat, sondern auch dafür, was er in Zukunft tun würde.

# Deutschland im Kampf gegen Eis und Schnee

## Vorbildliche Organisation gegen Naturkatastrophe

Berlin, 13. Februar

Der ungewöhnlich starke Winter wirkt sich immer mehr zu einem Ereignis von internationaler Tragweite aus. Seine Auswirkungen beherrschen diktatorisch alle Länder und damit natürlich auch den Wirtschaftskreislauf aller europäischen Staaten sowohl in ihren eigenen Grenzen wie auch im Güteraustausch über die Grenzen.

Selbstverständlich bleibt Deutschland von den Folgen dieser Naturkatastrophe nicht unberührt. Das gilt vor allem für den Verkehr. Auch unsere Wasserstraßen sind seit langem vom Eis blockiert. Ebenso wird auch der Ueberlandverkehr durch Eis und Schnee behindert. Selbst die Eisenbahn leidet auf die Dauer unter dem Einfluß der Kälte, insbesondere der Schneefälle. Auf diese Schwierigkeiten ist die Kohlenknappheit in einzelnen Städten Deutschlands zurückzuführen. Wir besitzen Kohlen im Ueberfluß. Eine Verknappung auf diesem Gebiet ist lediglich auf die Verringerung der Transportmöglichkeiten zurückzuführen. Trotzdem das nationalsozialistische Deutschland sich mitten im Kriege befindet, ist es aber auch an dieses Problem mit der üblichen Tatkraft herangegangen. Dank seiner Organisation und vorsorglichen Maßnahmen sind die schlimmen Härten zum großen Teil überwunden worden. Schwierigkeiten, die hier und da auftauchen, sind angesichts der Wetterlage allerdings nicht zu vermeiden.

**Ein Vergleich mit anderen Ländern wie z. B. Dänemark, Norwegen und Schweden, die bei ihrer geographischen Lage die Gefahr strenger Winter viel mehr einkalkulieren müssen, zeigt uns, wieviel besser Deutschland trotz des Krieges mit der Naturkatastrophe fertig wird. In den nordischen Ländern liegt die gesamte Verkehrswirtschaft seit Wochen still. Die Folgen der Kälte sind in diesen außerdeutschen Ländern infolge fehlender Organisation in den meisten Fällen weit schwerer als bei uns.**

Wir müssen auch weiter den schlechten Verkehrsmöglichkeiten, die durch das Wetter bedingt sind, Rechnung tragen und uns für eine Zeitlang auf einem Gebiete ein wenig einschränken, auf der der Deutsche tatsächlich bisher einen Ueberfluß gewohnt war. Die Kohlenvorräte, die jetzt an die großen Wohngegenden herantransportiert werden, dürfen nicht vergeudet, sondern müssen sorgsam ausgenutzt werden. Eine planmäßige Verteilung und ein möglichst sparsamer Verbrauch ist notwendig, um über die Folgen der gegenwärtigen Naturkatastrophe hinwegzukommen.

### Auch in Belgien Kohlenmangel

**Brüssel,** 13. Februar

Die Kälte hat auch in Belgien einen empfindlichen Kohlenmangel verursacht. Er ist in der Hauptsache auf die Behinderung der Beförderungsmittel durch die wieder eingetretene große Kälte, insbesondere auf das Zufrieren aller Wasserwege zurückzuführen. Außerdem mußte in verschiedenen Bergwerken die Verarbeitung der geförderten Kohle eingestellt werden. Am schlimmsten ist der Kohlenmangel in Antwerpen. Nicht nur die Zivilbevölkerung leidet darunter, sondern selbst öffentliche Hospitäler und andere Wohlfahrtseinrichtungen beklagen sich über den Mangel an Heizmaterial.

**Wehrmachtsbericht: Keine besonderen Ereignisse**

**Berlin,** 13. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

**Verleihung der Goethe-Medaille an Dr.-Ing. Techel, Hamburg**

**Berlin,** 13. Februar

Der Führer hat dem Schiffsbauingenieur Dr.-Ing. e. h. Hans Techel in Hamburg-Großflottbek aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

# Panik an der englischen Ostküste

## Angst vor Kinderballons

**Wilhelmshaven,** 13. Februar

Wenn es auch schon etwas länger her ist, daß es bei uns Fliegeralarm gab, so wissen wir doch genau, daß wir im Vertrauen auf unsere Jäger und Flak ohne große Sorge in den Luftschutzkeller gingen. Selbst als vor längerer Zeit einige abgesprengte Bomber über Wilhelmshaven sichtbar wurden, blieb die Bevölkerung gelassen. Unsere Nerven sind noch vollkommen intakt.

Durch die dauernden Besuche unserer Luftwaffe an Englands Küste scheinen hingegen die britischen Nerven schon arg strapaziert zu sein. So berichtet ein französisches Blatt, daß in diesen Tagen die ganze Ostküste Englands wieder einmal in große Aufregung versetzt wurde. In einer Stadt wurden von der Polizei folgende Anschläge veröffentlicht:

**„Achtung! Der Feind hat kleine Ballons abgeblasen, die feuergefährliches Gas enthalten können. Sie können bei der geringsten Berührung die grauenhaftesten Explosionen hervorrufen."**

Außerdem wurde die Luftschutzbereitschaft alarmiert. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, nur mit der Gasmaske versehen das Haus zu verlassen. All dies hatte eine Panik zur Folge, die um so grotesker wirkte, als sich die kleinen Ballons als für die Zivilbevölkerung gänzlich gefahrlose Wetter- und Windmeßballons herausstellten.

Angst vor Kinderballons? Arme Engländer! Wie wird euch erst werden, wenn es richtig losgeht?!

### Ist das Defaitismus?

**Brüssel,** 13. Februar

„Wie ist es möglich, daß die Mannschaften der zweiten Reserve, die Frontkämpfer des Weltkrieges sind, nach fünf Monaten Krieg immer noch keine Schuhe und keine Leibwäsche erhalten haben?"

Diese aufschlußreiche Frage stellt das sonst so kriegshetzerische Pariser „Journal" bestimmt nicht aus Defaitismus, sondern nur weil es noch nicht begriffen hat, daß es im Kriege der Plutokratien auf das Wohl der Mannschaften doch überhaupt nicht ankommt. Schuhe für Mannschaften? Lächerlich!

## Das ist England

Ueber die britischen Greuel während des Maiaufstandes 1916 in Dublin berichteten irrische Abgeordnete im Londoner Parlament folgende grauenvolle Einzelheiten:

Kleine Knaben und Mädchen, die angstvoll auf der Straße umherliefen, wurden von Soldaten ergriffen und erschossen, unter dem Vorwande, daß sie im Begriff gewesen seien, Meldungen an die Rebellen zu überbringen.

50 Mann wurden ohne gerichtliches Urteil an die Mauer gestellt und erschossen; ohne daß man den Versuch machte, ihre Persönlichkeiten festzustellen, wurden sie in größter Eile begraben.

Der Journalist Sheehy-Skeffington, der keine Waffen trug, wurde ohne jeden Grund verhaftet und erschossen; noch mehr als eine Stunde lang wand sich der Aermste in Todeskrämpfen, während britische Offiziere mit größtem Behagen dem gräßlichen Schauspiel zusahen.

So hausten die Briten 1916 in Irland! Die Iren haben das nicht vergessen!

# *In vier - fünf Zeilen*

Die aus Deutsch-Ostafrika ausgewiesenen 462 Volksgenossen trafen jetzt über Triest in Berchtesgaden ein. Sie wurden im Rückwandererheim der Auslandsorganisation der NSDAP. untergebracht und vorbildlich betreut.

Der Präsident des Deutschen Kolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, hieß Montag die aus Ostafrika heimgekehrten Deutschen herzlich willkommen. „Die Waffen würden gerade auch über den Boden entscheiden", so führte von Epp u. a. aus, „von dem die Heimgekehrten aus Afrika gekommen seien."

Alle Deutschbalten mit estnischer Staatsangehörigkeit, die sich an der Umsiedlung beteiligen wollen, müssen sich umgehend mit der Deutschen Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft, G. m. b. H., Berlin W 8, Mohrenstraße 42, Abteilung Estland, in Verbindung setzen.

Die Moskauer Zeitung „Krasnaja Swjeswa" kommt wieder auf die Bestrebungen der Westmächte zurück, den Krieg auf die skandinavischen Staaten auszudehnen. Das Blatt erklärt so die Kampagne der englischen und französischen Presse zur Unterstützung Finnlands.

Nach dem russischen Heeresbericht wurden 16 finnische Verteidigungsstellen besetzt, darunter acht betonierte Forts mit Artillerieausrüstung. Die Finnen behaupten dagegen, alle Angriffe der Russen durch heftige Artillerietätigkeit zurückgeschlagen zu haben.

In Belgrad wurden Besprechungen zwischen dem bulgarischen Wirtschaftsminister und jugoslawischen Wirtschaftlern abgeschlossen, die zu engeren Wirtschaftsbeziehungen Bulgariens mit Jugoslawien führten.

Die Tatsache, daß zwei große Londoner Blätter die Aufhebung des englischen Militärdepots in Ballykinlar durch Angehörige der Ira. zur Hauptmeldung des Tages machen, zeigt, daß dieser Handstreich in London großen Eindruck gemacht hat.

Der englische Terror gegen Araber tobt sich in Palästina weiter aus. Das Schreckensregiment der Polizei wird noch verstärkt. 250 000 englische Pfund sind von den Briten zum Bau von Polizeistationen bereitgestellt worden.

Die zweitgrößte Zeitung Chiles, „Opinion", gibt ein vernichtendes Urteil über den Wert des französischen Gelbbuches. Das Blatt führt Beweise an, daß Adolf Hitler bis zuletzt ein friedliches Einvernehmen mit Frankreich wünschte. Das Gelbbuch sei lediglich „getarnte Propaganda".

Nachrichten aus London zufolge ist die Verhängung des Ausnahmezustandes in Indien zu erwarten. Es kracht im Gebälk des Empires.

Jud Hore Belisha begibt sich auf Amerikatournee. Nu, wie haischt, er hält für hundert Pfund wöchentlich in den USA. Vorträge. Nebbich, das ist ein Geschäft!

Eine Flugmission aus Skandinavien, die zur Zeit in New York weilt, teilte mit, daß die vier nordischen Staaten zwischen New York und Bergen einen Passagier-Flugdienst einrichten wollen, der mit Hilfe amerikanischer Großflugboote über den Polarkreis durchgeführt werden soll.

# *Tanzend — vom Westwall nach Italien*

*Gespräch mit Hedy Pfundmayr — Wiens berühmtes Ballett begeisterte die Soldaten*

Fünf Wochen lang tanzte ein Ballett der berühmten Wiener Meisterin Hedy Pfundmayr auf improvisierten Bühnen am Westwall. Und nun geht es zu einer großen Gastspielreise nach Italien. Zwischen den Tänzen am Westwall und dieser neuen Reise aber lehrte Hedy Pfundmayr dem Schauspieler Heinrich George einen russischen Tanz für den Film „Der Postmeister". Nachstehend geben wir ein Gespräch unseres Wiener Vertreters mit der Künstlerin und ihrem Ballett wieder.

Was haben Sterne mit einer großen Tänzerin zu tun, noch dazu die Sternwissenschaft? Das Wohnzimmer der Solotänzerin der Wiener Staatsoper, Hedy Pfundmayr, gleicht nämlich einer Sternwarte. Alle Wände sind mit Himmelskarten bedeckt und am Fenster steht ein riesiges Fernrohr. Hedy Pfundmayr lacht leise, als sie unseren erstaunten Blick sieht. „Muß ich nun sagen", unterbricht sie dieses Schweigen, „der Mensch soll bei seiner Arbeit dann und wann zu den Sternen aufblicken, die für ihn als himmlische Wanderfackeln ein ewiges Gleichnis bleiben!?" „Das klingt doch zu komisch, nicht wahr? Also sag' ich lieber, ich beschäftige mich mit den Sternen, weil es mir Freude macht, mit dem Fernrohr so ein klein wenig im Weltenraum herumzubummeln. Im übrigen muß man doch neben seinem Beruf eine zweite Lieblingsbeschäftigung haben, die einem abends Entspannung bringt."

**Die halbe Erde bereist**

Ueber diesen Umweg zu den Sternen kommen wir auf die Arbeit, die Reisen kreuz und quer durch Europa und über die halbe Erdkugel bis nach Südamerika, auf die Vorführungen des Ballets von Hedy Pfundmayr am Westwall und schließlich auf den Tänzer Heinrich George zu sprechen. Jawohl, Heinrich George ist auch ein Tänzer. „Ich sollte George einen russischen Tanz lehren, den er in seinem neuesten Film ‚Der Postmeister' auf einer Hochzeit in Petersburg betrunkenen Gästen vorführen muß", erzählt Hedy Pfundmayr. „Er hat nämlich strikt abgelehnt, daß ein Double eingesetzt wird. Zu meiner großen Ueberraschung entpuppte sich Heinrich George als ein blendender Tänzer. Mit verblüffender Leichtigkeit lernte er den Tanz und bewies damit, daß er auch in eine tänzerische Rolle hineinwächst und sie ganz ausfüllt."

**„Barrikaden" neben der Bühne**

Als wir auf die Westwallreise des Balletts zu sprechen kommen, sagt die Künstlerin: „Die Reise müssen die Mädel selbst schildern." Und sie ruft: „Pepita, Nadia, Poldi, Edith, Ingrid, Adrienne, Gerti . . ." Sieben Mädel sind es, und wenn man die Quersumme aus ihren begeisterten Sätzen über die Westwalltournee zieht, dann lautet das Ergebnis: „Es war herrlich!" Alle erklärten: „Die Soldaten sind unsere begeistertsten Zuschauer gewesen!" Wie begeistert sie waren? Pepita erzählt ein Beispiel: „Auf einer Bühne mitten im Saal eines Lazaretts wollten wir nach drei Zugaben in unsere Garderobe, um uns für den nächsten Tanz umzukleiden. Vergebliche Mühe! Die Verwundeten hatten uns in überschäumender Freude den kleinen Ausgang verbarrikadiert, so daß wir noch einige Zugaben tanzen mußten."

**Gastgeber mit bittersüßer Miene**

Nadia erzählt ein anderes Beispiel: „Eine Fliegertruppe hatte uns nach der Vorstellung zum Abendbrot eingeladen. Eine Flakabteilung erfuhr davon und wandte daraufhin eine Kriegslist an. Sie holte uns bereits am Bühneneingang ab und, da ja alles verdunkelt war, hielten wir diese Flieger für die richtigen. An der Abendtafel bemerkten wir dann die Verwechslung. Denn da sahen wir, wenige Tische von uns entfernt, unsere rechtmäßigen „Gastgeber". Sie saßen mit bittersüßer Miene dort und führten bestimmt philosophische Gespräche über die Treulosigkeit der Frauen." Alle Soldaten scheinen allerdings von dieser Treulosigkeit nicht überzeugt zu sein. Die Stapel Briefe, die täglich in der Tanzschule Pfundmayr eintreffen, behaupten wenigstens das Gegenteil. Adrienne besitzt allein von einem Soldaten über dreißig Briefe.

Nun geht es nach kurzer Pause im „Heimathafen" Wien nach Rom. Fleißig werden noch einmal die Walzer, Amazonentänze und das Minnelied einstudiert. Hedy Pfundmayr ist glücklich, daß nach dem Scheitern früherer Verhandlungen gerade diese Tournee nach Italien zustande gekommen ist. „Sie mag der Welt ein Beispiel mehr dafür sein", sagt die Künstlerin beim Abschied, „daß in Deutschland die kulturelle Arbeit nicht wie in England oder Frankreich vom Krieg abgestoppt worden ist, sondern gerade durch den Krieg neuen Auftrieb erhalten hat."

Karl Behrend.

## *Kulturaustausch trotz Krieg*

**Starke Beteiligung am 8. Internationalen Musikfest**

Der rege Kulturaustausch wird von Deutschland auch während des Krieges fortgesetzt. So hat der „Ständige Rat für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten", dessen Präsident Richard Strauß ist, und dem 20 Nationen angehören, soeben beschlossen, die internationalen Bestrebungen des Ständigen Rates auch während des Krieges fortzusetzen. Am 5. April findet zunächst ein Austausch-Konzert Griechenland-Deutschland in Berlin statt. Weiterhin sind für den Sommer zwei internationale Musikfeste vorgesehen, in Wien und Neapel. Vom 23. bis 30. Juni wird das 8. Internationale Musikfest in Wien stattfinden. Es sind drei Opern-Aufführungen, drei sinfonische Konzerte, zwei Kammerkonzerte und ein Chorkonzert vorgesehen.

Die Konzerte werden bestritten vom Philharmonischen Orchester und dem Orchester der Wiener Sinfoniker. Die deutsche Beteiligung ist bis jetzt außerordentlich groß. Bis jetzt wurden 300 Partituren eingereicht. Das 9. Internationale Musikfest wird in der zweiten Hälfte des September in Neapel stattfinden.

Landesbibliothek Oldenburg

## 63köpfige Einbrecherbande

**Guter Fang der Polizei in Kattowitz**

Nach mühsamer Kleinarbeit ist es der Kattowitzer Kriminalpolizei gelungen, eine 63köpfige Einbrecherbande festzunehmen. Der organisierten Bande, der auch 16 Frauen angehörten, ist schätzungsweise eine Beute von etwa einer halben Million Reichsmark Wert in die Hände gefallen. Bisher haben die Verbrecher, unter denen sich einige international gesuchte „schwere Jungen" befinden, 199 Einbrüche zugegeben.

## Sie fälschte gestohlene Schecks

Eine verheiratete Frau, die in Nordenham bei einem Kaufmann Einkäufe machen wollte, fand das Geschäft aber verschlossen. Sie wurde in der Wohnung abgefertigt und nahm in einem unbewachten Augenblick einige dort liegende Blankoschecks an sich. Zu Hause füllte sie die Schecks auf den Betrag von 250 RM. aus und versuchte den Betrag bei der Bank abzuheben. Als sie jedoch merkte, daß der Beamte Verdacht schöpfte, verschwand sie, jedoch gelang es der Gendarmerie, sie bald ausfindig zu machen.

## 18 Jahre unter falschem Namen

Der 52 Jahre alte Bodo Hinüber, der in Kiel vor Gericht stand, kann auf ein bewegtes Leben zurückblicken. 38mal ist er vorbestraft. In vielen Ländern trieb er sich herum. Von Elsaß, wo er den Namen Georg Schäfer „angenommen" hatte, kam er nach Deutschland zurück, den Paß erschlich er sich. 18 Jahre konnte er unter dem falschen Namen leben. Aber auch das kam schließlich an den Tag. Unter vielen Berufen war er zuletzt Rechtskonsulent und Detektiv und hatte in dieser Eigenschaft Meineide geleistet. Ihm wurde der Schutz des § 157 zugebilligt, da er sich durch Angabe seiner wahren Personalien der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte. In Verbindung mit einer alten Strafe wurde der Angeklagte zu einem Jahre und neun Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

# Ein Volksschädling richtete sich selbst

### Erpresserbrief wurde zum Verhängnis — Schlupfwinkel auf Bauernhof

**Ein Erpressungsversuch wurde einem früher in Uetze, Kr. Burgdorf, beschäftigt gewesenen landwirtschaftlichen Arbeiter zum Verhängnis.**

Der 36jährige Erich Piehl war wegen mehrerer Einbrüche zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Dennoch nahm ihn sein Arbeitgeber wieder auf. P. allerdings setzte seine Verbrecherlaufbahn fort, raubte einen bezechten Einwohner aus, stahl ein Fahrrad und flüchtete. Bald aber zog es ihn wieder nach Uetze zurück. Er verübte bei seinem Bauern einen Einbruchsdiebstahl und verstand es, sich längere Zeit auf dem Gehöft einen Schlupfwinkel zu schaffen, von wo aus er Beutezüge unternahm. Als es ihm nun wohl zu kalt geworden war und seine Lebensmittelvorräte zur Neige gingen, schrieb er einen Erpresserbrief an die Schlachterfamilie H., unter allerlei Drohungen 300 Mark und Wurst verlangend, was in einem Paket bei einer Eiche am Dorfplatz niedergelegt werden sollte. Die Bedrohten übergaben jedoch den Brief vernünftigerweise sofort der Polizei. Man legte ein mit wertlosen Dingen gefülltes Paket nieder, das auch abgeholt wurde.

Die Spur führte nach dem Bauernhofe, doch kurz vor Eintreffen des Gendarmeriebeamten hatte der Verbrecher seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt und sich dadurch der Strafe entzogen, die einen solchen Volksschädling wahrscheinlich getroffen haben würde.

## Hund bellte aus der Luft

An einer fernbedienten Bahnschranke bei Diepholz in Hannover hatte ein Hund neugierig durch die Sprossen der herabgelassenen Schranke seinen Kopf gesteckt, als sie plötzlich hochging und den Hund am Kopf mit in die Höhe nahm. Zwischen Himmel und Erde gab der Hund ein durch Mark und Bein gehendes Geheul von sich, bis mitleidige Menschen ihn aus seinem luftigen Gefängnis befreiten.

## Kiel hat 274 000 Einwohner

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1939 beträgt die Wohnbevölkerung des Stadtkreises Kiel 273 973 Einwohner gegenüber 223 021 Einwohnern am 16. Juni 1933. Das bedeutet eine Zunahme von 22,8 v. H.

## Neuer Felssturz an der Axenstraße

Nachdem sich bereits in den letzten Tagen an der Axenstraße längs des Vierwaldstätter Sees ein Felssturz ereignet hatte, der die Axenstraße auf etwa 50 Meter zerstörte und den Verkehr bis heute unterbrach, ereignete sich am Sonntag ein zweiter Felssturz am Südausgang des Axenbergtunnels, der die Eisenbahnstrecke der Gotthardt-Linie für mehrere Stunden sperrte.

## Hungernde Raubvögel

Die auf der Insel Norderney überwinternden Habichte leiden anscheinend infolge der vereisten Natur sehr unter Futtermangel. So ist in den letzten Tagen verschiedentlich beobachtet worden, daß diese Raubvögel in den Straßen und Höfen der Häuser kleinere Vögel, vor allem Drosseln, die hier ihr Futter suchen, schlagen und damit das Weite suchen. Vor einigen Tagen wurde beobachtet, wie ein Habicht in den Dünen ein ausgewachsenes Kaninchen durch Schnabelhiebe tötete und versuchte, in seinen Krallen fortzutragen, was ihm aber nicht gelang.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz, W'haven.

# Kurier-Klein-Anzeigen

### Verkäufe

2 große Panzer-Geldschränke, garantiert schmelzsicher, wie neu, für 650 und 760 RM. abzugeben. Angebote unter E. 453 an Kurier

Großer Ausziehtisch zu verkaufen. Rosenstr. 3.

Gut erhaltener 2flammig. Gaskocher zu verkaufen. Hoffmeister, Genossenschaftsstraße 105.

Ein gutes Sofa billig zu verkauf. Roonstraße 143, I rechts.

Gut erhaltener Linoleum - Teppich zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Umzugshalber zu verkaufen 2 Bettstellen mit Matratzen, Spiegel mit Konsole, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Arbeitstisch, ca. 2 m. Roonstraße 142, Erdg. links, von 15 bis 18 Uhr.

Fast neuer Konfirmandenanzug. Viktoriastraße 16, II.

### Käufe

Gut erhaltener Bücherschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 527 an „Kurier".

**Fahrradanhänger** zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 528 an Kurier.

Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Pauls, Arngaststraße 1, I.

Konfirmandenanzug zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 532 an Kurier.

Mahagoni-Kommode oder Schränkchen. Angebote unter E. 542 an Kurier.

**Kautsch, gut erhalten,** zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 552 an „Kurier".

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 549 an den „Kurier".

Gut erhaltener Wäscheschrank. Störtebekerstraße 48.

1 bis 2 kompl. Betten zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter M. W., Voslapp, postlagernd.

Gebrauchter Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 5 an Kurier.

### Zu vermieten

Solider Herr zum Mitbewohnen sofort gesucht. H. Lüken, Friederikenstr. 3.

Möbliertes Zimmer für Handwerker frei. Zu erfragen im Kurier.

Einfach möbliertes Zimmer frei. Müllerstraße 24, Hinterhaus.

Alteingesessenes Lebensmittelgeschäft mit gutem Umsatz an günstiger Lage umständehalber zu verkaufen bzw. mit 4räumiger Wohnung zu vermieten. Anfragen unter E. 550 an „Kurier".

### Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht leeres Zimmer. Angebote unter E. 519 an „Kurier".

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 548 an Kurier.

Durchaus solider Handwerker (Dauermieter) sucht, wenn auch einfach, möbliertes Zimmer auf sofort oder später. Nähe Bismarckstraße bevorzugt. Angebote unter E. 546 an Kurier.

Gesucht auf sofort ein möbliertes Zimmer, Nähe Kaiserstraße / Werftstr. Angebote unter E. 544 an „Kurier".

Aelterer solider Junggeselle sucht freundlich möbl. Zimmer. Angebote unter E. 543 an Kurier.

Sauber möbliertes Zimmer sofort gesucht. Angebote unter E. 564 an „Kurier".

Junges Ehepaar (Werft-Angehöriger) mit 3jähriger Tochter sucht baldigst 2 möblierte Zimmer mit eigener Kochgelegenheit. Mitte Stadt bevorzugt. Mietpreis nicht über 45 bis 50 RM. Angebote unter E. 516 an Kurier

Junger Mann sucht möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter E. 514 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Wäsche wird gestellt. Angebote unter E. 513 an Kurier

Junges Ehepaar sucht für sogleich möbliertes Zimmer, eventuell mit Kochgelegenheit. Angebote unter E. 541 an „Kurier".

Junger Mann sucht ab 1. 3. 40 ein möbliertes Zimmer mit od. ohne Verpflegung bei katholischer Familie, Nähe der Willehad-Kirche. Angebote unter E. 534 an Kurier.

Berufstätige Dame sucht für sofort oder 15. 2. 40 möbliertes Zimmer, Nähe Westwerft. Angebote unter E. 533 an Kurier.

Leeres, heizbares Zimmer, Nähe Werftkrankenhaus, für Krankenschwester. Angebote unter E. 526 an Kurier.

Großes leeres Zimmer oder möbliertes Zimmer zum 1. 3. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote mit Preis unter E. 525 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht auf sofort möbl. Zimmer, auch z. Mitbewohnen. Angebote unter E. 524 an „Kurier".

Suche möbliertes

**Zimmer**

Ernst Angelroth
Friseurmeister, Roonstraße 86.

Wir suchen für einen unserer Angestellten
**ein möbliertes Zimmer**
zum 1. 3. 40.
**Johann Keller / Alter Deichsweg**
Ruf 2087.

Wir suchen für eine Angestellte sofort nett möbliertes

**Zimmer**

Angeb. unt. E. 553 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht 1 bis 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter E. 523 an Kurier.

Junger, sauberer Herr sucht heizbares, möbliertes Zimmer, eventl. mit Mittagstisch. Angebote unter E. 508 an Kurier

Gut möbliertes heizbares Zimmer, evtl. zwei, von solidem Herrn gesucht. Angebote unter E. 537 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer. Preisangebote unter E. 512 an Kurier

Junges Ehepaar sucht zum 1. 3. oder später zwei leere Zimmer od. Drei-Zimmer-Wohnung. Angebote unter E. 511 an „Kurier".

Zwei berufstätige Damen suchen auf sofort separat möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 555 „Kurier".

Oberbaurat sucht freundlich möbliertes, sonniges Wohn- u. Schlafzimmer, mögl. mit Dampfheizung, in gutem Hause, Nähe Kaiser-Wilhelm-Brücke oder Villenviertel bevorzugt. Angebote unter E. 559 an „Kurier".

Gut möbliertes, heizbares Zimmer sofort gesucht. Angebote unter E. 510 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für jungen Herrn gesucht. Angebote an Flieger, Roonstraße 24.

Heizbares möbl. Zimmer für einzelnen Herrn. Angebote unter E. 522 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter E. 520 an Kurier

Ehepaar sucht 2-räumige Wohnung. Angebote unter E. 518 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht auf sofort oder 1. März kleine Wohnung oder 1 bis 2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit. Evtl. kann alleinstehende Person mit in Kost genommen werden. Angebote unter E. 531 an Kurier.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter E. 529 an „Kurier".

2räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 535 an „Kurier".

5räumige Wohnung in Accum gesucht. Angebote unter E. 539 an Kurier.

Marinebeamter sucht
**3-4-Zimmer-Wohnung**
Angebote unter M. 1 an Observatorium.

4räumige Wohnung mit Bad sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 545 an Kurier.

**Marienfiel.** Vierräumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 509 an Kurier

Ruhiges Ehepaar sucht 3räumige abgeschlossene ruhige Wohnung Angebote unter E. 557 an den „Kurier".

Reichsbahnbeamter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter E. 561 an „Kurier".

### Tausch

Aelteres Ehepaar tauscht seine kleine dreiräumige Wohnung mit Stall und Keller gegen größere oder Hauswartwohnung. Angebote unter E. 515 an „Kurier".

Einfamilienhaus (Siedlung) in Cäciliengroden gegen Werftwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 530 an Kurier.

### Offene Stellen

Junges, nettes Mädchen, nicht unter 20 Jahren, für Haushalt u. Geschäft zum 1. März 1940 auf ganz ges. Frau Lange, „Metzer Krug", Mitscherlichstraße 2.

Sofort oder zum 1. März zuverlässige Hausgehilfin gesucht. Viktoriastraße 29 I links.

Ehrliche, kinderliebe Hausangestellte für ½- od. ganze Tage gesucht. Bülowstraße 1 II.

**Tischler** für Restaurantmöbel-Reparieren sofort gesucht, evtl. als Nebenbeschäftigung. Bode, Bierhaus Börse, Pr.-Heinrich-Str. 5.

**Laufjunge** gesucht. Rud. Beckmann, am Bismarckplatz.

Zuverlässiger Kellner für Donnerstags und Sonnabends ab 4.30 Uhr zur Aushilfe gesucht. Bode, Bierhaus Börse, Prinz-Heinrich-Str. 5.

Steuerberater u. Bücherrevisor f. meine Bücher gesucht Angebote unter E. 556 an den „Kurier".

Wer strickt Pullover? (Aus alt, mach' neu). Angebote unter E. 554 an den Kurier.

Haushaltshilfe (stundenweise) sofort gesucht. Frau Grupe, Viktoriastraße 11

Plätterin und Manglerin für einige Tage in der Woche gesucht. Lüers, Wäscherei, Friederikenstraße 35.

**Kellner**

für drei Tage in der Woche und **Morgenhilfe** gesucht.
**„Augustiner", Schulstraße 2.**

**Reinmachefrau**

für sofort gesucht.
**Weinkellerei des Jadeklubs G.m.b.H.**
Wilhelmshaven, Hollmannstraße 3.

**Mehrere perfekte**
**Näherinnen**
auch halbtags, sofort gesucht in der Herren-Maßschneiderei
**Wilhelm Noll, Roonstraße 72**

**Reinmachefrau**
für halbe Tage sucht
**Siemens**
Apparate und Maschinen G.m.b.H.
Baubüro Wilhelmshaven
Kaistraße, Ecke Kasinostraße.

**Haushälterin**
oder **Hausgehilfin** für frauenlosen Haushalt gesucht.
**Salon Spengemann**
Neue Straße 5. Ruf 2261.

**Lehrling**
(weiblich) zu Ostern gesucht.
**Dr. Bröring, Rechtsanwältin,**
Wilhelmshavener Straße 26 I
Ecke Metzer Weg.

**Heimarbeit**
**Groß- und Kleinstück,** zu vergeben oder **Aushilfe** nach Feierabend gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

**Frau oder Fräulein**
(auch Anfängerin) für Büro (Fuhrgeschäft) für halben od. ¾-Tag gesucht. 1. Kraft wird gehalten. Angebote unter E. 591 an den „Kurier".

**Kaufm. Lehrling**
zum 1. April für mein flottgehendes Lebensmittelgeschäft gesucht. Gute Ausbildung wird zugesichert.
**Fritz Daul, Kolonialwaren**
Wilhelmshav., Friedrichstr. 26.

Gesucht Hausgehilfin für ¾-Tag Gruß, Knorrstraße 11.

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.
**Wilhelmshavener Kurier**

### Stellengesuche

Fräulein, 32 J., sucht möglichst sofort Stellung im Haushalt, auch als Haushälterin, wo ½-jähriger Junge mitgebracht werden kann. Angebote unter E. 540 an Kurier.

Südd. Mädchen, mit allen Hausarbeiten vertr. und guten Zeugnissen, sucht Stellung zum 15. 2. Geschäftshaushalt bevorzugt. Angebote unter E. 551 an „Kurier".

### Unterricht

Wer erteilt Akkordeonspieler Weiter-Unterricht? Angebote unter E. 558 an „Kurier".

**Eilt!** Wer erteilt theoretischen Unterricht (Schneidermeister) zur Meisterprüfung? Zu erfragen im „Kurier".

**Kleine Kosten** — große Leistungen die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

### Anzuleihen

1500.— RM. zu leihen gesucht. Rückzahlung in Raten. Sicherheit 4000.— RM. 1. Hypothekenbrief. Angebote unter E. 521 an „Kurier".


Bei Husten hilft Husta-Gelycin Fl. 1.- in Ihrer Drogerie.

Drog. Herms, Göterstraße 89
Drog. Meyer, Marktstraße 18
Drog. Cremer, Roonstraße 30
Drog. Hansmann, Roonstraße 168
Drog. Zoch, Bismarckstraße 77
Drog. Lehmann, Bismarckstraße 65
Drog. Jahn, Wilhelmsh. Str. 19
Drog. Keil, Wilhelmsh. Str. 67
Drog. Nerowski, Wilhelmsh. Str. 52



Wieviel PS hat ein Herzschlag?

Diese und 100000 weitere interessante Fragen beantwortet schnell und zuverlässig das neuartige nach Sachgebieten übersichtlich geordnete Bildungswerk

Schlag nach!
Neue erweiterte Auflage
Auf über 700 Seiten mit 1100 Übersichten und 448 Abb. eine unerschöpfliche Fundgrube lebendigen Wissens. Beteiligen Sie sich an dem interessanten Preisausschreiben. 1. Preis: 1 DKW.-Wagen
4 MARK

Gebrüder Lauwigs
Buchhandlung
Roonstr. 98, neben der Sparkasse.

**Alte Schallplatten**
kauft laufend
Musikgeschäft Karg, Marktstraße 63
Ecke Kieler Straße.

**Die guten Damenschuhe**
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

**Alle Stahlwaren schleift sofort**
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98


## Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 13. Februar, 20 bis 23 Uhr, B 13 und freier Verkauf:
**Die ungarische Hochzeit**

Mittwoch, 14. Februar, 20 bis 22.15 Uhr, C 12 und freier Verkauf:
**Don Pasquale**
Karten vom 24. 1. haben Gültigkeit.

Donnerstag, 15. Februar, 20 bis 23 Uhr, D 13 und freier Verkauf:
**Ein Sommernachtstraum**

Freitag, 16. Februar, 20 bis 22.15 Uhr, C 11 und freier Verkauf:
**Don Pasquale**
Karten vom 26. 1. haben Gültigkeit.

Sonnabend, 17. Februar, 20 bis 22.30 Uhr, außer Anrecht, Erstaufführung:
**Das Konzert**
Lustspiel von Hermann Bahr.

Sonntag, 18. Februar, 19.30 bis 22 Uhr, außer Anrecht:
**Maske in Blau**

**Voranzeige**

**1. Wunschkonzert**
zu Gunsten des Kriegs-WHW.
**in Wangerooge findet am 17. Febr. in den Sälen des Kurhauses statt.**

### Bekanntmachungen

**Wilhelmshaven**

**Anmeldungen zur einjährigen Haushaltungsschule (Berufsfachschule) zu Ostern 1940**

werden vom 14. bis 16. Februar 1940, vormittags 10 bis 12 Uhr, im Geschäftszimmer der Kaufmännischen Berufsschule, Mühlenweg 39, entgegengenommen.

Wilhelmshaven, den 12. Februar 1940.

**Der Oberbürgermeister.** Dr. Müller.

**Jever**

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in dem Viehbestande des Bauern Johs. Becker, Wichtens.

Sperrgebiet: Ortschaft Wichtens sowie Klein-Wichtens und Kiebitznest.

Im übrigen gelten die Bestimmungen des R.V.G.

Uebertretungen werden nach diesem Gesetz bestraft.

Jever, den 12. Februar 1940.

**Der Landrat.** J. V.: Dr. Drückhammer.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberstfeldmeister
**Wolfgang Baumgarten**
**Hertha Baumgarten**
geb. Kloppmann

z. Z. im Felde — Springe/Deister, Adolf-Hitler-Straße 13

im Februar 1940

---

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Lisel mit Herrn Edmund Rachuta zeigen an

**G. Holtkamp**
**und Frau Elise**
geb. Schmidt

W'haven, Kreuzstraße 21, II.

Als Verlobte grüßen

**Lisel Holtkamp**
**Edmund Rachuta**
Gefreiter
in einem Panzerspähtrupp

z. Z. an der Westfront

Februar 1940

---

In seinem 81. Lebensjahre verschied nach einem arbeitsreichen Leben voller Pflichttreue mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Bauer**
# Friedrich Wilhelm Aßling

an Altersschwäche.

In tiefer Trauer:

**Katarine Aßling** geb. Jürgens,
**nebst Kindern**
**und allen Angehörigen**

Wiedel (Jever-Land).

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 14. Februar d. J., nachm. 15 Uhr, auf dem Friedhof in Sillenstede.

---

Nach einem rastlos tätigen Leben verstarb nach kurzer Krankheit unser allseits verehrter Betriebsführer, Herr

Gastwirt
# Anton Schröder

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Rüstersiel, den 11. Februar 1940.

**Die Gefolgschaft**
**„Schöne Aussicht" Rüstersiel.**

---

Ruhe sanft, liebe Mutter!

Am Sonntag, dem 11. Februar 1940, verschied nach langen schweren Leiden, doch plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, die Witwe

# Anna Hörnschemeyer
**geb. Fooken**

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Max Pieper** als Sohn
**und Frau** geb. Willms
**nebst Angehörigen**

Wilhelmshaven, Kaakstraße 7.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 15. Febr., 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Evtl. Kranzspenden dorthin erbeten.

---



Am 12. Februar entschlief im 77. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

**Frau Witwe**
# Maria Freese
**geb. Claaßen**

In tiefer Trauer

**Geschwister Freese**
**und Anverwandte.**

Wilhelmshaven, den 12. Februar 1940
Börsenstraße 67.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 15. Februar, um 14.30 Uhr in der Kapelle des Friedhofes Heppens statt.

---

**Danksagung.**

Für die überaus herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meines teuren Sohnes

# Heinz

allen Verwandten, Bekannten sowie seinen Vorgesetzten und Kameraden von der IV. Schiffstamm-Abtlg. und Herrn Marinepfarrer Effey für seine trostreichen Worte meinen herzlichen Dank.

**Johanne Hemmen Wwe.**

---



**W. Kretschmer**
Wilhelmshavener Straße 29

**Erd- und Feuer-Bestattungen**

Ruf **529**

---

Zwei Tage nach seinem 71. Geburtstag wurde uns unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

**Gastwirt**
# Anton Schröder

aus seinem bis zum letzten Tage unermüdlichen Schaffen heraus nach kurzem Krankenlager entrissen.

In tiefer Trauer:

**Hermann Schröder.**
**Luise Rastede**, geb. Schröder.
**Frieda Schröder**, geb. Siemens.
**Richard Rastede**
**und 6 Enkelkinder.**

Wilhelmshaven-Rüstersiel, den 11. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Februar, um 15.30 Uhr auf dem alten Neuender Friedhof statt. — Trauerfeier vorher um 14 Uhr im Hause. Fahrgelegenheit ab Rüstersiel vorhanden.

---

**Wegen Todesfalls**

bleibt die Gaststätte **„Schöne Aussicht"**, Rüstersiel, bis einschl. Donnerstag, 15. Februar, **geschlossen.**

---

**Nachruf.**

Am 11. 2. 1940 verstarb im 71. Lebensjahre der Berufskollege und früh. langjähriges Vorstandsmitglied

## Gastwirt Anton Schröder
**in Rüstersiel.**

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Kreisgruppe Wilhelmshaven, verliert in diesem Kollegen einen Kameraden, der jederzeit durch sein kollegiales Verhalten und durch seine stets einsatzbereite Tätigkeit im Vorstande für die Berufsinteressen sich bei allen Kollegen eine bleibende Erinnerung geschaffen hat.

Ehre seinem Andenken!

**Wirtschaftsgruppe Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe, Kreisgruppe Wilhelmshaven.**
Köster, Kreisgruppenleiter.

Trauerfeier Donnerstag, 15. 2., 14 Uhr; Beisetzung 15.30 Uhr alter Neuender Friedhof. Erscheinen der Berufskollegen ist Ehrenpflicht.

---

Kaufe
**Alt-Gold und Alt-Silber**
ich bin dankbar für jedes Gramm

*friedo frier* — Marktstraße

G. B. Nr. II 37 370

---

Am 10. Februar entschlief mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Rentner**
# Martin Hinrichs

im 77. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

**Frau Hiemke Hinrichs**, geb. Schipper,
**nebst Kindern und Angehörigen.**

Wilhelmshaven, den 10. Februar 1940.
Bismarckstraße 223.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 15. Febr., 14.30 Uhr, von der Kapelle Heilig Land.

---

**Jeden Mittwoch, Sonnabd. u. Sonntag**
im
# Packhaus
**Großer bunter Ball** — Polizeistunde bis 24 Uhr

---

**NSDAP. Ortsgruppe Rüstersiel**

Am 11. ds. Mts. wurde uns unser Mitglied, Parteigenosse

## Anton Schröder

durch den Tod entrissen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Ortsgruppenleiter.

---

**NS. Reichskriegerbund Kriegerkameradschaft Rüstersiel**

Am 11. Februar 1940 entschlief unser lieber Kamerad

**Anton Schröder**

im 72. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken.

Die Kameraden versammeln sich zur Trauerfeier am 15. Febr. um 2 Uhr im Trauerhause. Beerdigung um 3.30 Uhr auf dem alten Neuender Friedhof.

Der Kriegerkameradschaftsführer

---

# Schauburg

**zeigt noch bis einschl. Donnerstag**

# Roman eines Arztes

**mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Fritz Genschow, Theodor Loos, Maria Andergast** u. a.

**Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.**

---

**Nachruf!**

Am 8. Februar 1940 verstarb unser Gefolgschaftsmitglied, der

**Brenner**
# Hermann Schenk

Inhaber des silbernen Treudienst-Ehrenzeichens

im 62. Lebensjahre.

Der Verstorbene gehörte der Kriegsmarinewerft mit Unterbrechung 39 Jahre an. Seine treue Pflichterfüllung und sein Diensteifer sowie seine vorbildliche Kameradschaft sichern ihm ein ehrendes Andenken bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern.

Ein lieber Arbeitskamerad ist von uns gegangen.

**Kriegsmarinewerft**
I. V.: Evers, Schiffbaudirektor.

---

**NSDAP. Ortsgruppe Gödens**

Für Führer und Vaterland starb unser lieber Parteigenosse

## Johann Stürenberg

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

---

## Kohlen

Ich bitte meine Kundschaft um Rückgabe aller zurückbehaltenen Kohlensäcke gegen angemessene Vergütung. Bei Mitteilung durch Postkarte erfolgt Abholung.

**August Meyer Nachf.**
Kieler Straße 16/18.

---

# Kohlen

sparen und vielfache Wärme erzielen d. Anbring. mein. Eskimo-Luftheizungsradiators an Zimmer- und Großraumöfen.

**Ofenhaus Raddau**

---

## verschiedenes

Zeugen gesucht! Die Personen, die den Ueberfall in der Kaiserstr., Nähe der Rüderstraße, am 6. 2., morg. 6.43 Uhr, gehört oder beobachtet haben, werden dringend um ihre Anschrift gebeten nach Roonstraße 149, Erdgeschoß rechts.

## Verloren

Verloren am Sonnabend neuer Vorleger von Müllerstraße — Mühlenweg. Abzugeben geg. Belohnung Fundamt.

Verloren 1 silberne Herren-Armbanduhr, evtl. im Capitol. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

Die Person, die in der Fedderwarder Str. 104 beim Fischwagen Geldbörse mit Inhalt gefunden hat, wird gebeten, dieselbe Voslapp, Fedderwarder Str. 104 abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Graues Wollkleid verloren auf dem Wege Rosen-, Kant-, Holtermannstr. Abzugeben gegen Belohnung im Fundamt, Peterstraße 82.

Auf dem Wege von Wilhelmshaven nach Schmidtshörn im Omnibus Geldbörse mit 50 M. verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Fundamt Peterstraße 82.

Goldenes Armband Sonntag Nähe oder im Elisenlust verloren. Gegen Belohnung abzugeben Friederikenstraße 14, I, links.

Zurückzugeben sind sofort die bei Hans Voss, Mitscherlichstr., am Freitag mitgenommenen **Wildleder-Handschuhe.** Täter erkannt.

## Heirat

Möchte gern wieder nach Norddeutschland heiraten. Bin 44 Jahre, Witwe, ev., 2 Töchter, 13 und 18 Jahre. Wohne in Thüringen. Schönes Heim. Beamter oder Geschäftsmann angenehm. Werte Zuschriften unter E. 517 an „Kurier".

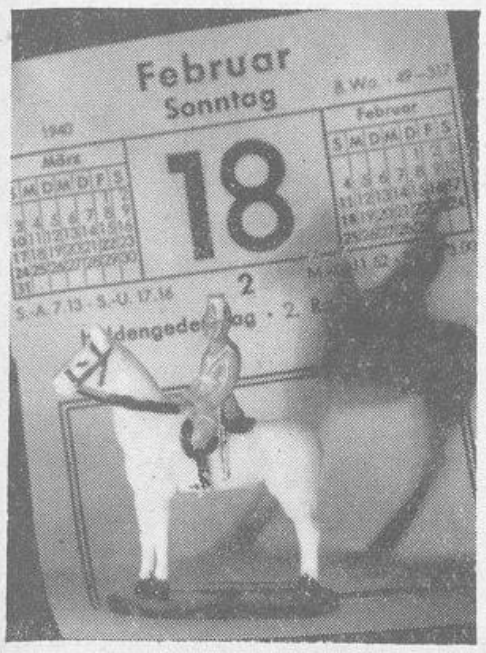
Junger, strebsamer Mann, 30 Jahre, evgl., 1,75 groß, wünscht die Bekanntschaft eines netten Mädels, auch Witwe mit Kind angenehm, zwecks späterer Heirat. Bildangebote unter E. 547 an „Kurier" erbeten

Junger Mann wünscht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Frau im Alter von 25 bis 35, Witwe angenehm zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften unter B. 4 Wilhelmshaven, hauptpostlagernd.

## Tiere

2 Läuferschweine zu kaufen gesucht. E. Eiben, Neuengrodener Weg 9.

Landesbibliothek Oldenburg




## Zum Tag der Polizei

**Am 17. und 18. Februar werden 8 Figuren, die die verschiedenen Dienstzweige unserer Polizei darstellen und die besonders den Kindern viel Freude machen werden, im Dienst des KWHW. verkauft.**

Aufn.: Scherl-Bilderdienst-Berlin.

## Wieder regelmäßig Stadttheater

Das Stadttheater nimmt heute mit der Operette „Die ungarische Hochzeit" für die Dienstag-Platzmieter (neue Rate!) seine Vorstellungen fortlaufend wieder auf. Morgen erscheint die Oper „Don Pasquale" für die Mittwoch-Abonnenten und am Freitag für die E-Platzmieter wieder im Spielplan. Am Donnerstag sehen die D-Platzmieter das Lustspiel „Ein Sommernachtstraum".

# Er brachte die „Bremen" mit heim

### Besuch bei dem Ortsgruppenleiter der „Bremen", der zur Zeit die Kantine eines Wilhelmshavener Gemeinschaftslagers leitet

Rings um Wilhelmshaven verstreut und auch in unserer Kriegsmarinestadt selbst befindet sich eine ganze Reihe von Gemeinschaftslagern, in denen Arbeitskameraden aus allen großdeutschen Gauen eine Wohnstätte gefunden haben. Ganz so wie zu Hause „bei Muttern" haben sie es zwar nicht, aber trotzdem fehlt es auch nicht an Behaglichkeit. Ständig ist man dabei, in den Lagereinrichtungen weitere Verbesserungen zu schaffen, und wer die Kameraden eines Lagers besucht, der sieht, daß sie sich in ihren Räumen, die sie sich zum Teil auch selbst gestalten, recht wohlfühlen.

In jedem Lager gibt es natürlich auch einen Kantinenverwalter, der für das leibliche Wohl aller Lagerkameraden zu sorgen hat. Zu ihm kommen sie, wenn sie des abends ein ruhiges Glas Bier trinken wollen, und von ihm können sie auch alle die kleinen Dinge bekommen, die man eben gerade braucht.

Wir besuchten in diesen Tagen einmal das Gemeinschaftslager Fedderwardergroden. Die Kantine dieses Lagers betreut seit einiger Zeit ein Mann, der bis dahin eine ganz andere Tätigkeit ausübte. Parteigenosse Schulwitz, der neue Kantinenverwalter in Feddergwardergroden, war zehn Jahre hindurch Steward auf unserem stolzen Schnelldampfer „Bremen", dessen kühner Durchbruch zum Heimathafen unlängst eine ganze Welt aufhorchen ließ. Pg. Schulwitz hat unter der Besatzung der „Bremen" eine Ortsgruppe der NSDAP. aufgebaut, die heute 580 Parteigenossen zählt. Seit zwei Jahren ist er Ortsgruppenleiter auf der „Bremen" und 32 Amtsleiter stehen ihm zur Seite. In Friedenszeiten wurden während der Fahrt Zellenabende durchgeführt und auch der Ortsgruppenappell fand regelmäßig statt. Mitten in diese friedliche Arbeit hinein kam der Kriegsausbruch.

Mit berechtigtem Stolz erzählt uns Pg. Schulwitz von der Fahrt der „Bremen" zum Heimathafen, die in die Geschichte der deutschen Schiffahrt eingegangen ist. Wie ein Mann stand in diesen Tagen die gesamte Besatzung zu ihrem Kommodore und zu ihrem Ortsgruppenleiter. Der SA.-Sturm der „Bremen", der eine Stärke von 225 SA.-Männern aufweist, übernahm freiwillig die Tarnung des Schiffes, und in überraschend kurzer Zeit gaben die Männer in gefahrvoller Arbeit ihrer geliebten „Bremen" ein völlig neues Aussehen. Und die Fahrt gelang!

Pg. Schulwitz zeigt uns eine Einladung, die er jetzt vom Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung erhielt. Gemeinsam mit Kommodore Ahrens, weiter dem Ersten Ingenieur und einem Matrosen der „Bremen" wird Ortsgruppenleiter Pg. Schulwitz Gast der Hauptstadt München sein. Aus diesem Anlaß finden Ende Februar in München eine Reihe von Veranstaltungen statt.

Ortsgruppenleiter Schulwitz wird vorerst, wie er uns sagte, die Kantine des Gemeinschaftslagers Fedderwardergroden bewirtschaften. Nach dem Kriege aber kehrt er wieder auf seine „Bremen" zurück.

Sch—t.



## Erfolgreicher Kriegsmarine-Turner

**Feldwebel Ruising, der beim Kunstturnwettkampf zwischen Kriegsmarine und Bremen erster Einzelsieger in der Standwaage wurde. Wir berichteten gestern über den Wettkampf.**

Aufn.: Cüppers.

# Soldaten und Arbeiter

### Reichsminister Seldte im Rundfunk über das Gebot des totalen Krieges

Reichsminister Seldte führte Montag abend im Rundfunk in einer Rede über die Bedeutung und Erfolge des richtigen Arbeitseinsatzes unter anderem aus:

**Eines hat sich schon herausgestellt: Deutschland ist militärisch nicht zu schlagen. Daher hoffen unsere Feinde, uns wirtschaftlich zu besiegen! Aber auch das wird sich als großer Irrtum herausstellen. Seit langem nämlich hat unsere Staatsführung die militärische und wirtschaftliche, insbesondere auch die Arbeitskraft, in ein wohl überlegtes Verhältnis zueinander gebracht.**

**Wir alle haben aus den Erfahrungen des Weltkrieges gelernt. Damals mußte man erst mühsam versuchen, eine Kriegswirtschaft aufzubauen. Heute konnte sofort nach Kriegsbeginn die volle Leistungskraft der Nation für eine erfolgverbürgende Kriegsführung eingesetzt werden.**

Die Erfüllung zweier Voraussetzungen war dafür entscheidend: Einmal der richtige Arbeitseinsatz jedes schaffenden Deutschen und zum zweiten die Erhaltung des sozialen Friedens. Ohne einen solchen wären unser Aufstieg und unsere gewaltige Produktion der letzten Jahre und die Aufrüstung unmöglich gewesen.

Dieses läßt uns eine wichtige Tatsache erkennen: Arbeitskraft und Wehrkraft sind eins. Auf dieser Erkenntnis fußt unsere Arbeitseinsatzpolitik. Die Reichsregierung begnügte sich nicht damit, irgendwelche Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Vielmehr begann sie eine auf weite Sicht ausgerichtete Arbeitseinsatzpolitik zu betreiben. Als der Führer große nationale Aufgaben stellte, wurde eine Lenkung und Steuerung der Arbeitskraft um so notwendiger, als die Entwicklung im Arbeitseinsatz schon damals eine leistungs- und zahlenmäßige Verschwendung deutscher Arbeitskraft verbot. Als die Aufrüstung und der Vierjahresplan anzulaufen begannen, mußten daher besondere Maßnahmen ergriffen werden, um die gestellten Aufgaben erfüllen zu können. Danach verlangte das Jahr 1938 neue zusätzliche Leistungen von gewaltigem Ausmaß.

## Verdunkelungspflicht

| Datum: | Beendigung: | Beginn: |
|---|---|---|
| 14. 2. 1940 | 7.50 Uhr | 17.33 Uhr |

**Mondzeiten und Hochwasser am 14. 2.**

Mondaufgang: 9.48 Uhr, Monduntergang: —.— Uhr
Hochwasser 4.29 u. 16.52, Niedrigwasser 10.26 u. 22.34



## Das E. K. für 38 000 Tonnen versenkter Tonnage

Der Flottenchef Admiral Marschall beglückwünscht die Männer des kürzlich heimgekehrten U-Bootes, das 38 000 Tonnen Schiffsraum auf seiner Feindfahrt versenkte.

Aufn. Schieck

# „Sie werden ersucht..!"

**Wir wollen nicht den „Uebermut der Aemter"**

„Sie werden ersucht . . .", „Sie haben sich . . .". Die Anrede gefällt uns heute weniger denn je. Wenn man früher gerade im Ausland unserem Deutschland vorwarf, es sei ein Polizeistaat mit Kadavergehorsam, so hat sich dies grundlegend geändert: kein Kadavergehorsam, sondern freiwillige Eingliederung. Unangebrachter als je wäre gerade in dieser Kriegszeit der „Uebermut der Aemter". Das gibt es nicht mehr!

Die Deutschen sind ein stolzes Volk geworden. Wie man sich gegenüber den Volksgenossen auf Amtsstellen zu benehmen hat, haben Hermann Göring und Dr. Frick wiederholt klar zum Ausdruck gebracht. Die Behörde ist für die Bevölkerung da, der Beamte für den Volksgenossen, und nicht umgekehrt. Wir freuen uns darum über den sich immer mehr durchsetzenden Wandel im gegenseitigen Verhältnis von Amt und Volk, und wir dürfen feststellen, daß die neue „Gleichberechtigung" und der damit verbundene Ton umso formvollendeter sind, je rangmäßig höher die Aemter gesetzt sind, und je mehr sie sich von der Subalternität entfernt haben. Wir freuen uns über die freundlichen Ansprachen der Reichsbahnlautsprecher auf den Bahnsteigen, und wir knallen neuerdings auch nicht mehr die Türen zu, seitdem man uns um ein leises Schließen „bittet" und nicht mehr „ersucht". Wir sind auch erfreut, wenn eine Behörde bei einem Anlaß telephonische Auskünfte von uns einholt, statt uns „zur Vernehmung" aufs Amt zu zitieren, uns die Zeit raubt und durch die Kälte schickt!

Kommandiert wird in Deutschland heute allein bei der Wehrmacht, wo das so sein muß. Der Soldat ist Untergebener seines Vorgesetzten. Der einzelne Deutsche jedoch ist niemals Untergebener etwa eines Amtes, das ihn kommandieren dürfte, vielmehr leistet er als Staatsbürger dort auf höfliche Aufforderung jeweils seine Pflicht, und erst wenn er diese versäumt, hat die Exekutive mit ihm in einem anderen Ton zu reden.

## Nachmusterung für weibliche Jugend

Im Oktober letzten Jahres wurden erstmalig in Wilhelmshaven Musterungen für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend durchgeführt. Da damals noch nicht alle dienstpflichtigen Mädel der Geburtenjahrgänge 1920/21 erfaßt werden konnten, wurde für den heutigen und morgigen Vormittag ein Nachmusterungstermin angesetzt. Diese Nachmusterung durch den Bezirk XVII Weser-Ems findet im Städtischen Gesundheitsamt, neues Rathaus, statt.

*

**Gastwirt Anton Schröder-Rüstersiel †.** In Rüstersiel verstarb der Inhaber des bekannten Lokals „Zur schönen Aussicht", Gastwirt Anton Schröder. Eine über Rüstersiel weit hinaus bekannte Persönlichkeit ist mit ihm heimgegangen.

**Verkehrsunfälle.** Montag, gegen 8.00 Uhr, ereignete sich auf der Schaarreihe ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Lastzug. Am gleichen Tage stieß auf der Kreuzung Schul-/Ulmenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Omnibus zusammen. In beiden Fällen entstand Sachschaden.

**Großes WHW.-Wunschkonzert in Wangerooge.** Die Ortsgruppe Wangerooge veranstaltet am Sonnabend, 17. 2., in den Sälen des Kurhauses ein Wunschkonzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes. Die Musik stellt eine Kapelle der Luftwaffe in Stärke von 30 Mann.

## Personalien

**Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft.** Eine 25jährige Werftdienstzeit vollenden: Maschinenbau-Vorarbeiter Otto Wellnitz, Bordumstraße 6, am 15. 2. 1940; Zimmerer Emil Dirks, Bismarckstraße 237, am 15. 2. 1940; Tischler Max Streichhan, Bismarckstr. 147a, am 18. 2. 1940. Den Jubilaren werden aus diesem Anlaß Ehrenurkunden der Kriegsmarinewerft überreicht.

**Goldene Hochzeit in Neustadtgödens.** Der Werftpensionär Johann Lüdelfs und Frau Berta, geb. Behrends, können am Mittwoch, dem 21. Februar, ihre Goldene Hochzeit feiern.

## Unter dem Hoheitsadler

**NSDAP.-Ortsgruppe Rüstringen.** Heute Zellenleiter oder Vertreter zur Entgegennahme der Bezugscheine in der Ortsgruppen-Geschäftsstelle zwischen 18 und 19 Uhr.

**NSDAP.-Ortsgruppe Tonndeich.** Besprechung mit den Zellenleitern nicht heute, sondern Freitag, 16. 2., 19 Uhr, Ortsgruppendienststelle.

**NSKK.-Motortrupp 35/M 63.** Am 14. 2. der gesamte Trupp um 20.15 Uhr beim Wilhelmshavener Rathaus.

**HJ.-Standort Wilhelmshaven.** Sämtliche Gefolgschafts- und Fähnleinführer haben heute unbedingt ihr Bannfach zu entleeren. Wichtige Post.

Leichte Kost.....
wie eine schmackhaft zubereitete
Speise schafft diese meisterhafte
Cigarette Behagen und Genuß

TÜRKISCH & MEISTERMISCHUNG




TÜRKISCH 8

Landesbibliothek Oldenburg

# Der Herr des Fünfecks

## Ein Kriminalroman von PETER PAUL BERTRAM

12. Fortsetzung. Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

Es war ihm unmöglich, Vivian auf ihre Frage zu antworten. Obwohl er wußte, wie sie sein Schweigen auslegen würde, wandte er sich ab und starrte wieder zum Fenster hinaus. Wie zum Hohn brach eben die Sonne durch die Wolken und schien freundlich auf das dampfende Hügelland.

„Also doch", erklang es ernst und bedauernd von der anderen Seite des Abteils.

Ein langes Schweigen folgte. Erst nach geraumer Zeit begann das junge Mädchen ein nichtssagendes Gespräch, um die immer drückender werdende Spannung zu brechen. Mühsam entwickelte sich eine schleppende Unterhaltung über belanglose Gegenstände.

Noch immer vermied es Roger, Vivian anzusehen. Er blickte nach den Wolken, die sich klar am Horizont abzeichneten.

„Sehen Sie", bemerkte er kläglich, froh, eine Ablenkung zu finden. „Wildgänse! Dort drüben am Waldrand!"

Ganz weit, fast am Horizont, zeichnete sich ein dünnes, kaum wahrnehmbares Dreieck über dem dunklen Grün des Forstes ab.

Vivians Blick war der Richtung von Rogers Arm gefolgt. Dann aber richteten sich ihre klaren Augen forschend auf das Antlitz des jungen Mannes und der Ausdruck ihres Gesichtes ging von verblüfftem Staunen allmählich in eine leuchtende, beglückte Heiterkeit über.

„Warum", fragte sie endlich langsam, jedes Wort betonend, „warum haben Sie mir nicht gleich gesagt, daß Sie nicht Reginald Denison sind? Das hätte vieles vereinfacht."

### Ein paar leere Blätter

Roger erwachte aus tiefem, traumlosem Schlaf und blinzelte nach der Uhr. Er hatte länger als gewöhnlich geschlafen, und es war Zeit zum Aufstehen. Trotzdem traf er keine Anstalten dazu. Allmählich formten sich unklare und verworrene Erinnerungen in seinem Kopf.

„Vivian!" murmelte er traumverloren. Dieses Wort zerriß wie mit Zaubermacht die Schleier, die sein Gehirn noch umfangen hielten. Er vermochte wieder geordnet zu denken.

Wie war nun alles gekommen? Er hatte sich verraten! Frauenscharfsinn hatte die Maske, die er monatelang erfolgreich aufrechterhalten hatte, durchschaut.

Bei der Erinnerung an seine Unvorsichtigkeit lachte Roger hell auf. Wie hätte er aber auch in jenem Augenblick an die Kurzsichtigkeit seines Stiefbruders denken sollen! Ueberdies war ihm klar, daß Vivian schon vorher ernste Zweifel an seiner Identität aufgestiegen waren, und daß sein Hinweis auf die Wildgänse, die nur sehr scharfen Augen erkenntlich sein konnten, einen Rest solcher Zweifel beseitigt hatte.

Er hatte Vivian lange verständnislos angestarrt, als sie ihm erklärte, er sei nicht Reginald Denison, und erst verstanden, wie sie darauf gekommen war, als sie ihn lachend zu der plötzlichen Schärfe seiner Augen beglückwünschte. Darauf ließ er dann wohl oder übel alles Komödienspiel fallen und beichtete dem schönen Mädchen den ganzen Betrug seiner Scheinexistenz.

Mit glücklichem Lächeln dachte er daran, wie ihm ihr teilnehmender Blick über alle Schwierigkeiten dieses Geständnisses hinweggeholfen hatte. Sie verstand ihn von seinen ersten Worten an, begriff, was ihn in bedrängter Lage, geschwächt durch seinen schweren Unfall, zu seiner Handlungsweise veranlaßt und ihn gezwungen hatte, den Betrug auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

Für alles hatte sie ein Wort der Entschuldigung; so oft er sich in Selbstanklagen ergehen wollte, versicherte sie ihm, sie hätte in seiner Lage das gleiche getan.

In einer knappen Stunde durcheilten sie beide einen weiten Weg der Annäherung, und als der Zug sich schließlich London näherte, war er mit Vivian zu einem Grad von Vertrautheit gelangt, der sich erst nach Wochen, ja Monaten enger Bekanntschaft einstellt, so daß er den Mut hatte, zu sagen:

„Miß Vivian, ich stehe Ihnen in einer äußerst eigenartigen Lage gegenüber, in der eigenartigsten vielleicht, die einen Menschen befallen kann: als Doppelgänger eines Mannes, dem Sie einstens Ihre Zuneigung geschenkt haben. Reginald und ich glichen uns äußerlich, aber als ich Sie sah, erkannte ich, daß auch innerlich eine Wesensverwandtschaft zwischen uns bestanden hat, denn Sie haben auf mich einen tiefen Eindruck gemacht, und es war mir vom ersten Augenblick an, als hätte ich Sie schon längst gekannt. Darf ich hoffen, daß Sie eines Tages die Neigung, die Sie für Reginald hatten, auf mich übertragen werden?"

„Sie dürfen es", war ihre kalte Antwort gewesen. „Aber unter einer Bedingung: daß Sie das Böse, das Reginald so vielfach begangen hat, nach Möglichkeit gutmachen und durch Taten Ihre eigene Versündigung rechtfertigen. Sie haben die beste Gelegenheit dazu, und ich hoffe, daß Sie es tun werden."

Was in der nächsten Viertelstunde bis zur Einfahrt Euston Bahnhof folgte, hatte Roger zu der Ueberzeugung gebracht, daß ihre Hoffnung schon an Glauben grenzte, denn als er von ihr schied, war er mit ihr bis zu einem Punkt gelangt, der kaum mehr einen Zweifel an der Erfüllung seiner Wünsche ließ.

Roger richtete sich vergnügt im Bett auf. Von nun an hatte das Leben für ihn wieder Sinn und Inhalt. Er sah ein erstrebenswertes Ziel vor Augen, zugleich aber auch eine schwere Aufgabe. Zwar hatte er schon viele der Sünden seines toten Stiefbruders getilgt, aber es blieben noch genug übrig. Vor allem jedoch war es nun seine Pflicht, sich selbst und die fragwürdige Rolle, die er seit Monaten spielte, vor der Welt und dem Gesetz zu rechtfertigen.

Mit raschem Entschluß sprang er aus dem Bett, badete und kleidete sich an. Nach dem Frühstück zündete er sich eine Zigarette an und sagte zu sich: „Nun wollen wir mal meinem sauberen Herrn Stiefbruder etwas näher an den Leib rücken."

Er unterzog den Schreibtisch einer sehr sorgfältigen Durchsuchung, kramte alle Schriftstücke und Briefe hervor, die er bis jetzt achtlos liegen gelassen hatte und studierte sie eingehend.

Entgegen seinen Erwartungen war das Ergebnis dieser Nachforschungen zunächst eher dürftig. Die Briefe von Frauenhand waren banal, bisweilen mehr als deutlich, im übrigen aber belanglos, bei diesen Damen war wohl nichts „gutzumachen".

Mit mehr Aufmerksamkeit durchlas Roger den rot angestrichenen Zettel über die Ermordung des stadtbekannten Geldverleihers Carlo Angiolini durch den mehrfach wegen Einbruchs vorbestraften Gewohnheitsdieb Jim Sleeves und seine Komplizin Jessie Patterson. Es schien sich um eines jener alltäglichen Verbrechen zu handeln, die sich in allen größeren Städten der Welt immer wieder ereignen: Sleeves war mit Unterstützung seiner Geliebten bei dem Wucherer eingebrochen und war von diesem überrascht worden, eben als er den Kassenschrank gesprengt hatte; während des nun folgenden Handgemenges hatte Sleeves sein Opfer erschlagen. Die Polizei, durch einen Passanten auf den offenstehenden Dienereingang des Hauses aufmerksam gemacht, war noch rechtzeitig erschienen, um den Mörder und seine Helfershelferin auf dem Tatort festzunehmen. Der Prozeß hatte mit einem Todesurteil gegen Jim Sleeves geendet, während Jessie Patterson mit einer Zuchthausstrafe davongekommen war.

Was seinen Vetter veranlaßt hatte, diesen Bericht rot anzustreichen und in seinem Schreibtisch zu verwahren, blieb für Roger unerfindlich. Vergebens durchsuchte er das rotlederne Adreßbuch nach den Namen Sleeves oder Patterson.

Plötzlich entsann er sich des unheimlichen anonymen Befehls, den er vor zwei Tagen erhalten hatte. Er suchte den Brief hervor und zog den Zettel aus dem Umschlag: Das leere weiße Papier zeigte nicht die leiseste Spur von Schriftzügen.

Roger pfiff leise vor sich hin. Nun verstand er die unbeschriebenen Blätter, die er nach seiner Ankunft von Dunford-Hall vorgefunden. Offenbar waren darauf Mitteilungen mit sympathetischer Tinte geschrieben gewesen, die innerhalb weniger Tage völlig verblaßte. (Fortsetzung folgt)



### Das neue Infanterie-Sturmabzeichen

**Unser Bild zeigt das vom Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, zu Beginn des Jahres gestiftete Infanterie-Sturmabzeichen, das als besondere Auszeichnung durch die Kommandeure der Infanterie-Regimenter an Infanteristen verliehen wird, die dreimal beim Sturmangriff in die feindlichen Linien eingebrochen sind oder sich dreimal im Nahkampf bewährt haben. Dieses Ehrenzeichen an der Uniform eines Infanteristen wird davon zeugen, daß sein Träger den letzten und höchsten Einsatz im Kampfe Mann gegen Mann gewagt hat.** (Scherl-Bilderdienst)


### Hausfrauen Wilhelmshavens!

**Kauft eure Lebensmittel an den Vormittagen ein! Laßt die Nachmittagsstunden den Berufstätigen für ihre Einkäufe frei!**


## „Achtung! Feind hört mit!"

# Landesverrat — am Biertisch und im Cafe

### Auch allerkleinste Nachrichten kann der Feind verwerten

**„Achtung! Feind hört mit!" Tausendmal haben wir das Plakat schon gesehen. In Eisenbahnabteilen, an Litfaßsäulen, in Omnibussen, auf großen Plätzen — überall ruft es seine Warnung ins Land hinaus. „Achtung! Feind hört mit!" Hört er wirklich mit? Er tut es . . . Hunderte von Fällen beweisen es, in denen er auf Grund von flüchtig hingeworfenen Worten zu wertvollen Informationen kam.**

Inge trifft sich mit ihrer Freundin im Kaffeehaus. Inge ist traurig. Sie hat sich gestern abend mit Kurt getroffen. Kurt ist bei den „Panzern", er hat ihr erklärt, daß sie sich vorläufig nicht mehr sehen werden. Seine Truppe rückt zum Westen . . . Und Inge bleibt allein zurück. Darum ist sie traurig. Darum hat sie sich mit Grete verabredet, Grete weiß so verständnisvoll zuzuhören. Sie zeigt ihr auch ein Bild von Kurt. Grete nickt: „Fein sieht er aus in der schwarzen Baskenmütze!" Inge freut sich. Daß ein Herr am Nebentisch ihr Gespräch belauscht hat, ist ihr nicht aufgefallen.

Daß sie sich in diesen wenigen Augenblicken des fahrlässigen Landesverrats schuldig gemacht hat, kommt ihr ebensowenig in den Sinn. Erstens hat es keiner gehört, und zweitens, wenn . . . was sollte er schon damit anfangen! So denkt Inge. Aber sie irrt. Der Herr am Nebentisch hat ihr Gespräch sogar recht aufmerksam belauscht. Und was er erfuhr, war ihm vielleicht sogar außerordentlich interessant.

Es entsprach durchaus dem, was er heute in der U-Bahn hörte. Dort stand er neben zwei Männern, zeitunglesend, wie üblich, in Wirklichkeit aber mit geschärften Ohren lauschend. Und was vernahm er? Nun — zunächst nur gleichgültige Worte. Aber dann zog der eine einen Brief aus der Tasche. „Von meinem Sohn, er steht im Westen. Er schreibt, daß er zunächst wohl keinen Urlaub bekommen wird, obwohl er eigentlich an der Reihe ist . . . Was sagen Sie dazu? Gestern sind ja auch die Soldaten aus der Schule von gegenüber abgerückt. Wird schon was dahinterstecken!" Das hat er — der Lauscher — auch gedacht. Und jetzt dazu das, was die beiden Mädchen sich erzählten . . . Viel ist es ja nicht, aber immerhin — er wird es weitergeben!

Es stimmt: es ist wirklich nicht viel. Aber wie häufig sind die Kleinigkeiten von entscheidender Bedeutung. Sie sind oft ein nebensächlicher Stein in dem großen Mosaik, das der Feind um die Pläne des Gegners in mühevoller Arbeit zusammensetzt. Denn das ist seine Methode: aus tausend und abertausend dieser kleinen Nachrichten sucht er hinter die Geheimnisse des Ganzen zu kommen.

Vielleicht werden dem Feind zur selben Zeit, da ihm aus Berlin das Abrücken von Panzertruppen gemeldet wird, weitere Nachrichten bekannt. Irgendwo hat ein Eisenbahner erzählt, daß in der letzten Nacht mehrere Militärzüge durchgekommen sind; weiter im Westen erzählt ein Bauer in der Kneipe, daß seine „Einquartierung" plötzlich abgerückt ist, inzwischen sei aber schon „Ersatz" da, Berliner Jungs, feine Kerle, die ihm die Häckselmaschine repariert haben. Ein Reisender im Wartesaal eines Bahnhofs hat dem Kellner erklärt, daß er vom Zuge aus einen großen Truppentransport gesehen hat . . . Und Aehnliches mehr. Tausende solcher Nachrichten werden verarbeitet. Tausende fliegen in den Papierkorb, als wertlos und nichtssagend. Aber einige wenige sind dabei, aus denen Schlüsse zu ziehen sind. Mehr zunächst nicht. Aber der Feind weiß jetzt, wo er anzusetzen hat. Er kann seine Agenten beauftragen, ihre Nachforschungen in einer ganz bestimmten Richtung anzustellen. Und wieder ist die Schwatzhaftigkeit und Harmlosigkeit zahlreicher Volksgenossen der beste Bundesgenosse.

Geduld und Ausdauer und die Maske des Biedermannes — das sind ihre Waffen. In einfacher Kleidung sind sie am nächsten Tage vielleicht in einer Straßenbahn zu finden, nachmittags, wenn die großen Betriebe Schicht wechseln. Da unterhalten sich zwei Arbeiter. „Vorläufig haben wir genug zu tun!" sagt der eine. „Große Heereslieferungen!" Er sagt nicht, woraus diese Lieferungen bestehen, aber das ist auch gar nicht nötig. Der feindliche Agent hat bereits einen neuen Faden gefunden, an dem er sich weiter vorwärts tastet. Er besucht am Abend ein Gasthaus, das viel von Arbeitern besucht wird. Er macht die Bekanntschaft von zwei älteren Männern — ein Skatspiel ist ein willkommener Vorwand. Nachher lädt er sie ein. „Ganz zufällig" bringt er das Gespräch auf die neuen großen Lieferungen. Die anderen beiden sind erstaunt. Wie kommt er darauf? „Na einfach!" gibt er zur Antwort. „Bin ja schließlich aus demselben Betrieb!" Ein Kollege! Da brauchen sie sich ja nichts vorzumachen! Also die neuen Lieferungen . . .

Das Mädchen Inge, das von ihrem Kurt erzählt, die Mutter, der Freund, der Vater, die von ihren Freunden berichten — sie alle „denken sich nichts dabei!" Dumm, harmlos und vertrauensselig reden sie drauflos, im Innern geschmeichelt, daß sie dem anderen etwas zu erzählen haben. Ohne zu bedenken, daß der Feind überall mithört, daß sie seinem Nachrichtendienst wichtige Hinweise geben, Spuren, die er schnüffelnd und immer wach und aufmerksam weiter verfolgt. Entrüstet würden sie auffahren, wollte man sie Landesverräter nennen. Aber sie sind es, deshalb trifft das Gesetz auch sie, wenn ihre Schuld erwiesen ist. Eine Entschuldigung dafür gibt es nicht. Häufig genug sind sie gewarnt: „Vorsicht bei Gesprächen! Feind hört mit!


**Unsere Zähne sind ein lebendiger Teil des Körpers. Jede Vernachlässigung der Zähne rächt sich an unserer Gesundheit.**

CHLORODONT


### Camille wird untersucht

Fräulein Camille Gilbert, ein Mädchen von 20 Jahren, wurde dieser Tage einer französischen Aushebungskommission als Drückebergerin durch Gendarmen vorgeführt, weil sie im Standesamtsregister durch einen Schreibfehler als „Kind männlichen Geschlechts" eingetragen war. Obwohl das Mädchen sich hübsch zurechtgemacht hatte, ließ die Aushebungskommission von Angouleme sie in einem Nebengelaß durch eine weibliche Angestellte darauf untersuchen, ob sie nicht doch ein Mann sei, der sich geschickt zu verkleiden wisse, um dem Heeresdienst zu entgehen.

Das ging aber auch nur mit Hindernissen, weil die weibliche Angestellte erklärte: „Wie aber, wenn sie wirklich ein Mann ist?! Wo bleibt dann meine Frauenehre? Holen Sie lieber einen Arzt!" Das Mädchen selbst begütigte sie und rief: „Kommen Sie schon, ich habe es eilig! Geben wir diesen Männern, die noch nicht einmal Gefühl dafür haben, was ein wirkliches Mädchen ist, keine Gelegenheit, sich noch vernichtender zu blamieren."

**Bald ist der Tag der Polizei, Leg auch du dein Opfer bei!**

# Drüben beim Rheinwärterhaus

### Kugelwechsel über den Rhein

(PK.) Drüben, jenseits des Stromes, liegt das Rheinwärterhaus und daneben die Wohnung des Fährmannes. Aber weder Rheinwärter noch Fährmann sind jetzt dort zu finden. Eine französische Feldwache hat sich in ihren Räumen eingenistet und sucht die gute Sicht, die sich von dem unmittelbar am Rhein auf erhöhtem Ufer gelegenen Gebäuden aus bietet, für ihre Zwecke auszunutzen. Wochenlang verhielt sich drüben alles ruhig. Dann auf einmal genügte ein geringfügiger Anlaß, um wie toll herüberzuknallen.

Wenn der erste Feuerstoß eines MG.s herüberrattert und es verdammt nahe um die Ohren pfeift, hört die Gemütlichkeit auf. Da heißt es, sich in Deckung zu begeben und — was die da drüben können, das können wir lange auch! Schon knallt auch unser MG. los, sein Rhythmus ist etwas rascher als der von drüben. Feuerstoß folgt auf Feuerstoß. Parole: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Es ist dunstig über dem Rhein und im Widerschein des Schnees beginnt das Ufer zu flimmern. Die beiden französischen Bunker rechts und links der früheren Fähre haben sich in den Feuerkampf eingeschaltet. Auch aus unseren Nachbarbunkern wird geschossen. Wirkungslos prallen die uns zugedachten Geschosse am Bunkerbeton ab. Allmählich verebbt der Kugelwechsel.

Ein paar Querschläger werden später gefunden und wandern von Hand zu Hand. Es sind schwere Geschosse mit einem starken Stahlkern, gefährliche Dinger, wenn sie treffen. Aber zum Glück hat keiner etwas abgekriegt. Auch die Tage nachher bleibt der Franzmann böse. Er schickt sofort einen Schuß herüber, wenn sich in dem eingesehenen Geländestreifen etwas bewegt. Er braucht nie lange auf Antwort zu warten. Das Rheinwärterhaus drüben hat schon ekelhaftes von seinem früheren Verputz eingebüßt, man sieht es bös herüberschimmern. Seinen Bewohnern wäre es während des Feuerkampfes in einem der beiden Bunker rechts und links gewiß wohler gewesen. . . .

Dr. Otto Steuer.

## Unsere Luftwaffe versorgt die Inseln

### Die Ju 52 im Eisnotdienst wie im Frieden

Durch den in den letzten Wochen herrschenden scharfen Frost ist das Wattenmeer völlig vereist und daher jegliche Dampferverbindung mit den friesischen Inseln unmöglich geworden. Und wieder springt hier die gute Ju 52 ein, die schon in den Frostperiodn der Vorjahre, als ebenfalls das vereiste Wattenmeer keinerlei Dampferverbindung mit den Inseln ermöglichte, von der Deutschen Lufthansa zum Eisnotdienst eingesetzt wurde. In diesem Jahre ist es wieder so, wenn auch zur Insel Norderney noch Dampferverbindung besteht, nur ist es diesmal keine Ju 52 der zivilen Luftfahrt, die die Verbindung mit der Inselbevölkerung und ihre Versorgung aufrecht erhält, sondern jetzt ist es eine Ju 52 der Luftwaffe und ein Feldwebel hat all die guten Sachen in seinem Notizbuch aufnotiert, die er beim Sprung von Insel zu Insel jedesmal ausladen lassen muß. Mit Kisten und Koffern, Gemüse, Kohlen, Kartoffeln, Petroleum und sonstigen Lebensmitteln saust so das Flugzeug von Insel zu Insel, aber oftmals melden sich auch Mütter mit ihren Kindern, die auf dem Festland vom Frost überrascht wurden, und die nun wieder auf ihr Eiland im Flugzeug zurückgelangen, das auch ihre Post befördert.

*

**Niederdeutscher Balladendichter.** Der Dichter des „Carsten Wulf" und einer Reihe von erfolgreichen plattdeutschen Bühnenwerken, Hans Heilmann, vollendete eine niederdeutsche Balladensammlung „Staan un strieden".

**Anerkennung für Herbert Maisch.** Herbert Maisch, der Regisseur des großen Fliegerfilms der Tobis „D III 88", erhielt von Generalfeldmarschall Göring in Anerkennung der besonderen Verdienste, die er sich durch diesen Film erworben hat, ein Bild des Generalfeldmarschalls mit eigenhändiger Unterschrift.

**Ein Film von jungen Menschen.** Der Bavaria-Film „Fahrt ins Leben" ist jetzt zensiert worden und für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Die Handlung dieses Films, der zum Teil an Bord des Segelschulschiffes „Deutschland" spielt, erzählt von der echten Kameradschaft junger Kadetten und ihrer Offiziere. Die vier Kadetten sind Karl Ludwig Schreiber, Ernst John, Hans J. Schaufuß und Ernst Schröder.


Für die grobe Putzarbeit halte **ATA-grob** bereit!

Herde, Öfen, Holz und Stein macht es schnell und gründlich rein!


Landesbibliothek Oldenburg